

STEFAN ALTEKAMP

GRIECHISCHE ARCHITEKTURORNAMENTIK: FACHTERMINOLOGIE IM  
BAUHANDWERK?

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 80 (1990) 33–64

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## GRIECHISCHE ARCHITEKTURORNAMENTIK: FACHTERMINOLOGIE IM BAUHANDWERK?<sup>1</sup>

### 1: Einleitung

Im Laufe ihrer Entwicklung hat die griechische Architektur Profilformen ausgebildet, die als gerade Leisten oder in unterschiedlich grossen Radien gebogen auftreten. Diese Profilformen sind eindeutig einer typologischen Einteilung unterziehbar. Mit Hilfsnamen oder beschreibend lassen sich die auftretenden Typen voneinander abgrenzen. Die Ausprägung der Profiltypen ist mit der Ausbildung bestimmter, ebenfalls typologisch fassbarer Ornamentmotive verbunden. Ornamentmotive und Profiltypen sind einander (nach einer Frühphase freierer Kombinationsmöglichkeiten) in einer nachvollziehbaren Relation zugeordnet. Das Repertoire beider ist begrenzt und übersichtlich. Die Verwendung der

---

<sup>1</sup> Zur Bezeichnung von Ornamentmotiven und Profiltypen findet eine systematisierte Ansprache Verwendung; s. dazu die Schemazeichnungen Abb. 1-3, S.62-64). Folgende Literatur wird abgekürzt zitiert. Die Liste ist zugleich eine Auswahlbibliographie der wichtigsten Titel zum Thema:

Ebert, Fachausdrücke

Fr.Ebert, Fachausdrücke des griechischen Bauhandwerks I. Der Tempel (1910).

Ebert, Kymation

Fr.Ebert, Kymation, RE XI 2 (1922) 2462-2474.

Günther, Didymeische Bauinschrift

W.Günther, Eine neue didymeische Bauinschrift, Istanbuler Mitteilungen 19/20,1969//70, 237-247.

Hellmann, Lexique des termes

M.-Chr.Hellmann, A propos d'un lexique des termes d'architecture grecque, in: D.Knoepfler (Hg.), Comptes et inventaires dans la cité grecque. Kolloquium Neuchâtel 1986 (1988) 239-261.

Marquand, Terms

A.Marquand, On the terms cyma recta and cyma reversa, American Journal of Archaeology, 10,1906,282-288.

Orlandos-Travlos, Λέξικον

A.K.Orlandos-I.N.Travlos, Λέξικον Αρχαίων Αρχιτεκτονικών Όρων (1986).

Paton, Erechtheum

J.M.Paton (Hg.), The Erechtheum (1927).

Rehm, Didyma

A.Rehm, Didyma II. Die Inschriften (1958).

Scranton, Architectural Inscriptions

R.L.Scranton, Greek Architectural Inscriptions as Documents, Harvard Library Bulletin 14,1960,159- 182.

Shoe, Profiles

L.T.Shoe, Profiles of Greek Mouldings (1936).

Sylloge

A Sylloge of Greek Building Inscriptions. An unpublished manuscript from the library of the American School of Classical Studies at Athens (Kopie Ashmolean Museum Oxford).

Weickert, Kymation

C.Weickert, Das Lesbische Kymation (1913).

Wesenberg, Kymation

B.Wesenberg, Kymation und Astragal, Marburger Winckelmann-Programm 1971/72,1-13.

Typen an bestimmter Stelle ist nicht völlig beliebig. Das Auftreten profilierter Ornamente an bestimmten Punkten gehört zu den charakteristischsten Erscheinungsformen griechischer Architektur.

Es liegt daher nahe, die schriftliche antike Überlieferung daraufhin abzusuchen, ob noch nachweisbar die Fachsprache auf diesen Sachverhalt mit der Ausbildung einer differenzierten Terminologie reagieren musste. Weniger erheblich ist dabei, ob sich ein örtlich wie zeitlich übergreifendes allgemeingültiges System erkennen lässt: damit ist von vornherein nicht zu rechnen. Vielmehr geht es darum, Umfang und Differenzierung des Vokabulariums von Einzelfall zu Einzelfall zu untersuchen.

Es bleibt festzuhalten, dass die schriftlichen Nachrichten lückenhafterer Überlieferung entstammen als der monumentale Denkmälerbestand.

Inschriften bilden quantitativ die wichtigste Informantengruppe. Die literarischen Nachrichten treten demgegenüber zurück, papyrologisches Material gibt nur im Ausnahmefall Auskunft.

Der disparate Charakter der Quellen ist hervorzuheben. Zeitlich bestehen grosse Abstände. Bedeutungswandlungen sind da nicht auszuschliessen. Weiter muss der möglicherweise unterschiedliche Grad an Professionalität oder Kompetenz der Abfasser bzw. Autoren berücksichtigt werden. Hier kann die Gefahr auftreten, dass sich der Befund aus einer lapidaren Fachsprache gegen das vage Vokabular von Nicht-Fachleuten ausgespielt sieht.

Einige der Quellen können mit dem noch greifbaren materiellen Bestand an Architektur konfrontiert werden. Von dieser Möglichkeit wird in der Diskussion der Quellen Gebrauch gemacht.

Das Sammeln der Quellen ist nach wie vor ein mühsames Geschäft. Die Basis bilden archäologische Arbeiten. Als solche sind besonders zu nennen: Ebert (1910),<sup>2</sup> Weickert (1913),<sup>3</sup> Ebert (1922),<sup>4</sup> Wesenberg (1971/72),<sup>5</sup> Orlandos-Travlos (1986).<sup>6</sup> Unpubliziert ist ein von L.D.Caskey und anderen bearbeitetes, aber unabgeschlossen gebliebenes Corpus griechischer Bauinschriften.<sup>7</sup> Zur Vervollständigung wurde für den Bereich der literarischen Texte von den Daten des Thesaurus Linguae Graecae, University of Irvine, Kalifornien, Gebrauch gemacht. In Ergänzung bleiben die Standardlexika zur griechischen Sprache und Literatur unverzichtbar.<sup>8</sup>

---

<sup>2</sup> Ebert, Fachausdrücke.

<sup>3</sup> Weickert, Kymation 4-10.

<sup>4</sup> Ebert, Kymation.

<sup>5</sup> Wesenberg, Kymation.

<sup>6</sup> Orlandos-Travlos, Λέξικον; Nachträge: Hellmann, Lexique des termes (Hinweis R.Merkelbach).

<sup>7</sup> Sylloge. Zu den Arbeiten an der Sammlung vgl. Scranton, Architectural Inscriptions 159-161; Hellmann, Lexique des termes 240 Anm.1.

<sup>8</sup> Für Hinweise danke ich D.Lewis und P.J.Parsons.

Die epigraphischen Zeugnisse ordne ich weitgehend nicht nach einzelnen Begriffen, sondern topographisch, um den Blick auf örtliche terminologische Lösungen nicht zu verstellen.

## 2: Inschriften. Athen, Erechtheion

Die Bauinschriften zum Stand und zum Fortgang der Arbeiten am Erechtheion seit 409 v.Chr. bieten aufgrund ihrer frühen zeitlichen Stellung und ihrer Komplexität einen guten Einstieg.<sup>9</sup> Für unseren Zusammenhang ist zwischen den Arbeiten an steinernen Architekturteilen und denen mit anderen Materialien (besonders Holz) zu unterscheiden. Die Arbeitsabläufe in beiden Bereichen sind verschieden, der jeweilige Überlieferungsbefund (weitgehende Erhaltung auf der einen, Verlust auf der anderen Seite) erleichtert; oder erschwert die Analyse.

## 3: Erechtheion. Stein. Arbeitsgänge

Die in den Erechtheion-Inschriften auftauchenden, für diesen Zusammenhang wichtigen Termini der Bauornamentik sind κυμάτιον, ἀστράγαλος und γογγύλος λίθος.

Die Rubrik λίθινα παντελῶς ἐξεργασμένα ἢ χαμαὶ<sup>10</sup> gibt offensichtlich den letzten Zustand der Ausarbeitung an, wenn auch nicht das Endstadium der Versatarbeiten. Als Terminus gewinnen wir ἐξεργάζομαι für die letzte Phase einer denkbaren Ausarbeitung. Die weitere Ornamentierung eines Profils im Relief wäre unter diese Phase zu fassen: Den Architravrosetten der Korenhalle fehlt dem Bericht zufolge<sup>11</sup> das ἐξεργάζομαι. Sie sind im Umriss angelegt, aber immer unskulptiert geblieben.<sup>12</sup> Mit dem Fehlen des ἐξεργάζομαι kann die Charakterisierung ἄτμετος zusammenfallen:<sup>13</sup>

ἄτμετα ἐκ τῶ ἐντὸς ἀνθεμίου ἐκάστο τῶ κίονος τρία ἡμιπόδια. Die Ausarbeitung des Anthemion-Frieses des Säulenhalses wäre unmittelbar mit der Anlage eines skulptierten Ornamentes gleichzusetzen.

Einen Schritt weiter führen die Feststellungen: γείσα...λεία ἐκπεποιημένα ἀνεὺ κατατομῆς...κυματίο καὶ ἀστραγάλο ἑκατέρω ἄτμετοι ἔσαν τέτταρες πόδες ἑκάστο.<sup>14</sup> Zu skulptierende Teile an den Geisa sind Lesbisches Kymation und Astragal als Überleitung zum Geison sowie Ionisches Kymation und Astragal als Bekrönung. Ein λείον ἐκπεποιημένον erklärt sich in diesem Zusammenhang als abschliessende Oberflächenglättung, also fertige Anlage eines Profils.<sup>15</sup> Diese Folgerung wird durch die

<sup>9</sup> Ausgangspunkt der angestellten Überlegungen ist die Interpretation von L.D.Caskey in: Paton, Erechtheum 277-422; s. A.Wittenburg, Griechische Baukommissionen des 5. und 4. Jahrhunderts (1978) 61-73 allgemein zu den Bauurkunden des Erechtheion.

<sup>10</sup> Die Erechtheion-Inschriften zitiert zunächst nach Caskey bei Paton, Erechtheum, zum Vergleich nach IG I<sup>3</sup>. Das Zitat an dieser Stelle: II col. I, 93f.; Nr.474 col. II 93f.

<sup>11</sup> II col. I 90-92; IG I 1<sup>3</sup> Nr.474, 90-92.

<sup>12</sup> Paton, Erechtheum 113f. 203.

<sup>13</sup> II col. I, 47-49; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 47-49.

<sup>14</sup> II col. II 25. 27-32; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 132. 134-139; u.ä.ö.

<sup>15</sup> Paton, Erechtheum 316.

Formulierung *ἡ λεία μὲν ἐργασία ἐχέρωρατο, τὸ δὲ κυμάτιον ἀργὸν ὅλον καὶ ἡ ἀκτράγαλος*<sup>16</sup> gestützt: Die feine Oberflächenglättung stellt unter bestimmten Umständen den letzten Arbeitsgang dar, so ist der Ausdruck *ἐξεργάζομαι* gerechtfertigt. Ist noch eine Reliefierung des glatten Profils vorgesehen, bleibt ein *ἀργὸν* übrig. Die letztliche Reliefierung eines Profils/einer Oberfläche ist als *κατατομή* bezeichnet, der unskulptierte Zustand als *ἄτμετος*.

#### **4: Erechtheion. Stein. Profil-, Ornamentbezeichnungen?**

Sind nun die *κυμάτια* und der *ἀκτράγαλος* bereits als Profile definiert und blosse Skulpturträger, oder führen sie nur in tatsächlich reliefiertem Zustand ihre Bezeichnungen? Die schon zitierte Formulierung *κυματίο καὶ ἀκτραγάλο ἑκατέρο ἄτμετοι ἕσαν τέτταρες πόδες ἑκάκτο*<sup>17</sup> und ähnlich z.B. *τούτο ἀκτραγάλο ἄτμετοι πόδες πέντε*<sup>18</sup> weisen darauf hin, dass sowohl *κυμάτιον* wie *ἀκτράγαλος* primär eine Profilierung bezeichnen. Eine scharfe Trennung gibt der Wortlaut jedoch nicht her. Die Möglichkeit sollte im Auge behalten werden, dass der Terminus für ein Profil gleichzeitig ein Ornamentmotiv mitmeinen kann. Für Profile stehen begrenzt Fachbegriffe zur Verfügung. Zur Abgrenzung scheint folgendes erschliessbar zu sein:

*γογγύλος λίθος*<sup>19</sup> ist offensichtlich sehr unspezifisch. Die bezeichneten Stellen am Bau (die innere Wandbekrönung) zeigen als Profile:

- fallende cyma reversa,
- fallender Ablauf,
- fallende cyma reversa,
- Rundstab,
- fallender ovolo,
- Rundstab,
- Plättchen,
- fallender Ablauf (= auslaufende Wand).<sup>20</sup>

#### **5: Erechtheion. Stein. Allgemeine Bezeichnungen hinreichend für Urkundenzweck**

Die sehr allgemeine Bezeichnung in II col. I 22 reicht aus, da die Passage nicht über die Bearbeitung dieser Blöcke Auskunft gibt, sondern über deren bis dahin unterbliebenen Versatz. In II col. I 69f. verweist *γογγύλος λίθος* summarisch auf eine bestimmte, nicht ungegliedert senkrecht verlaufende Oberflächenstruktur, zielt aber dabei auf einen oder zwei spezifische Arbeitsschritte ab, denen dieser Oberflächenabschnitt unterworfen werden kann, und die sich von dem Arbeitsvorgang der einfachen Wandglättung unterscheiden. Eine

<sup>16</sup> II col II 57-59; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 164-166; u.ä.ö.

<sup>17</sup> II col II 30f.; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 137-139.

<sup>18</sup> II col II 71f.; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 178f.

<sup>19</sup> II col. I 22. 69f.; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 22. 70.

<sup>20</sup> Paton, Erechtheum 175. 302 mit Anm. 3; 174 Abb. 109.

genauere Bezeichnung ist nicht nötig, da die noch ausstehende Arbeitsleistung alle möglichen Profiltypen gleichermaßen betrifft, nicht etwa ein Profil mehr, ein anderes weniger. Wie die Terminologie in einem solchen Falle sofort enger wird, wird bald zu sehen sein.<sup>21</sup>

Es ist in diesem Zusammenhang zu betonen, dass der Zustandsbericht innerhalb der Erechtheion-Inschrift, so detailliert er sich auch darstellt, keine Baubeschreibung liefert, sondern die jeweilige Phase des Fertigstellungsprozesses dokumentiert, der sich in der Aufeinanderfolge verschiedener Arbeitsgänge manifestiert. Nur die möglichen Arbeitsschritte müssen daher weitgehend differenziert werden, nicht die Ausführungsvarianten eines einzelnen Arbeitsschrittes. So muss z.B. aufgelistet sein, ob eine einzelne profilierte Partie am Bau ihre abschliessende Glättung oder Reliefierung erfahren hat, nicht aber, von welcher spezifischen Art diese Ausführung gewesen ist.

#### **6: Erechtheion. Stein. Notwendige Präzisierungen**

Der Sammelbegriff γογγύλος λίθος kann also für die Zweckbestimmung der Urkunde ausreichend sein. Allerdings ist er als denkbar allgemein anzusehen. κυμάτιον und ἀκτράγαλος bedeuten demgegenüber eine Präzisierung. Beide Termini werden mehrfach genannt, jeweils mit Bezeichnung der Zone: Die πλίνθοι ἐπικρανίτιδες<sup>22</sup> sind der obere Wandabschluss,<sup>23</sup> mit den γείσα<sup>24</sup> sind die Horizontalgeisa gemeint,<sup>25</sup> unter γονιαῖα ἐπὶ τὴν πρόστασιν τὴν πρὸς ἑό<sup>26</sup> sowie ἐπὶ τὸν τοῖχον τὸν πρὸς τῷ Πανδροσεῖο<sup>27</sup> werden ebenfalls Horizontalgeisa verstanden.<sup>28</sup> Alle diese Bauteile sind bekannt. Die Horizontalgeisa des Erechtheion weisen mit Ausnahme derjenigen der Südhalle denselben Aufbau auf. Sie zeigen als Überleitung zum Geison Rundstab/Astragal und fallende cyma reversa/hängendes Lesbisches Kymation, als Bekrönung Rundstab/Astragal und fallenden ovolo/hängendes Ionisches Kymation. Es treten somit nur drei Kombinationen Profil/Ornamentmotiv auf. Die Inschriften bieten für den skulptierten Dekor der Geisa demgegenüber zwei Termini: ἀκτράγαλος und κυμάτιον. Auf diesen Dekor zielt der Zustandsbericht: Etliche Blöcke weisen Strecken dieser Profile auf, die jeweils noch ἄτμετοι sind. Dabei zeichnet sich deutlich ab, dass zuerst das κυμάτιον, dann der ἀκτράγαλος skulptiert wurden.<sup>29</sup> Nun tritt an jedem Block Rundstab/Astragal doppelt auf, einmal fallende cyma reversa/hängendes Lesbisches Kymation, zum anderen fallenden ovolo/hängendes Ionisches Kymation begleitend. Wir dürfen somit sichergehen, im

<sup>21</sup> Diskussion von γογγύλος λίθος s. Wesenberg, Kymation 10.

<sup>22</sup> III 7; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 104.

<sup>23</sup> Paton, Erechtheum 301f.

<sup>24</sup> II col. II 25; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 132.

<sup>25</sup> Paton, Erechtheum 316.

<sup>26</sup> II col. II 53; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 160f.

<sup>27</sup> II col. II 69f.; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 170.

<sup>28</sup> Paton, Erechtheum 316.

<sup>29</sup> Ablesbar an den aufgeführten noch zu vollendenden Abschnitten, jeweils mit Längenangaben, so III 7-11 (IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 107-111), II col. II 33-35 (IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 137-145) u.ö.

ἀστράγαλος Rundstab/Astragal zu erkenne, im κυμάτιον cyma reversa/Lesbisches Kymation und ovolo/Ionisches Kymation.

Wieder spezifizieren die Inschriften so weit wie nötig. Sie bezeichnen präzise den ἀστράγαλος, da seine Bearbeitung offensichtlich gesondert geschieht, nach Ausarbeitung des Reliefs oberhalb. Die Vollendung des Rundstab/Astragal ist daher jeweils abhängig vom Fortgang der Arbeiten and den κυμάτια. Cyma reversa/Lesbisches Kymation und ovolo/Ionisches Kymation treten an den Geisa nicht in Kombination auf, ihr jeweiliger Bearbeitungszusatz ist somit - zumindest in diesem Falle - nicht gegeneinander abzugrenzen, die Erstreckung der noch auszuführenden Relieferung wird daher addiert.<sup>30</sup> Es ist sehr interessant, dass nun offensichtlich für cyma reversa/Lesbisches Kymation und ovolo/Ionisches Kymation eine gemeinsame Bezeichnung zur Verfügung steht: κυμάτιον. Vielleicht darf dies als Indiz dafür gelten, dass beide Profiltypen/Ornamentmotive als eng verwandt angesehen wurden. In diesem Zusammenhang möchte ich auf X col. III 34f.<sup>31</sup> verweisen, wo κυμάτιον in einer Dualform auftaucht. Zu erwähnen bleibt noch, dass von der reichgegliederten Profilverfolge der Wandbekrönung nur Stücke des ἀστράγαλος, also des untersten Profils, als unskulptiert aufgeführt werden.<sup>32</sup> Im Unterschied zu allen γογγύλοι λίθοι musste bei den Blöcken, an denen κυμάτιον und ἀστράγαλος namentlich bezeugt werden, der Dekor zumindest teilweise differenzierter angesprochen werden. κυμάτιον und ἀστράγαλος scheinen erneut zunächst blosse Profile zu bezeichnen, dann aber auch das reliefierte Profil mitzumeinen.

### **7: Erechtheion. Holz. Aufbau der Decke**

Die Erechtheion-Inschriften enthalten relativ detaillierte Angaben zu einer hölzernen Decke, die über dem Cella-Hauptraum zu denken ist.<sup>33</sup> Die Decke selbst ist vollständig verloren, zu ihrer Rekonstruktion können neben den inschriftlichen Angaben nur anzunehmende Parallelen zu Rate gezogen werden.

Das Deckengerüst baut sich aus κελίδες (Hauptbalken), κλιμακίδες ('Leitern'), πλαίγια verschiedener Größe (Kassettenrahmen) und καλύμματα (Kassettendeckeln) auf.<sup>34</sup>

### **8: Erechtheion. Holz. Urkundenzweck und Inschriftenformular**

Arbeiten an diesen Deckenbestandteilen werden bezeugt. Die Ausdrucksweise der Texte unterscheidet sich von der zuvor betrachteten, denen das Gros der Angaben zum Stand der Arbeiten an Marmorprofilen und -ornamentmotiven zu entnehmen war. Die Fragmente V B und VII,<sup>35</sup> die auch zum Zustandsbericht der Kommission von 409 gehören, geben in Infinitiven Tätigkeiten, die noch zu verrichten sind, statt in Nomina und passivischen

<sup>30</sup> Auf diese Weise ergeben sich κυμάτια-Längen, die die Längen der Blöcke weit überschreiten: Paton, Erechtheum 316; Wesenberg, Kymation 11 mit Anm. 60.

<sup>31</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 475, 181f. Es handelt sich um eine Passage zur hölzernen Decke des Kernbaus.

<sup>32</sup> III 7-11; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 107-111.

<sup>33</sup> Paton, Erechtheum 320, 364, 348 Abb. 187; 353 Abb. 189; 367 Abb. 193.

<sup>34</sup> Paton, Erechtheum 365-368.

<sup>35</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 238-245, 245-258.

Verbformen der Vergangenheit ein Resümee des Standes der Bauarbeiten zu bieten. X col. III und XI col. I-III<sup>36</sup> sind Rechnungsurkunden der Abrechnung von 409/08, die das Entgelt für geleistete Arbeit auflisten. Der Blickwinkel, von dem aus auf das Gebäude und seine Bestandteile gesehen wird, ist also leicht verschoben. Ob, und wenn, inwieweit sich das auf die Terminologie auswirkt, wird jetzt zu prüfen sein.

### **9: Erechtheion. Holz. Arbeitsgänge**

Die Dekoration der hölzernen Decke<sup>37</sup> ist folgendermassen bezeichnet: Von der Marmorarchitektur her nicht bekannt sind die ὄνυχες. In VII 10f.<sup>38</sup> ist ihr Anbringungsort ungenannt, der Bearbeitungsprozess wird mit ἀρμόττω, κολλάω und ἀναξέω<sup>39</sup> gekennzeichnet. In XI col. II 16f. 36f. 40f.<sup>40</sup> werden ὄνυχες zweimal an πλαίγια und einmal an κλιμακίδες angebracht. Die ausgeführten Tätigkeiten sind übereinstimmend ἐγκολλάω und ἐξομαλίζω, wobei ein κανὼν λίθινος Verwendung findet. Es liegt nahe, die in VII und XI col. II berichteten Arbeitsgänge parallel zu setzen. VII und XI sind verschiedene Urkunden, das Vokabular ist leicht variiert. Das gibt einen wichtigen Hinweis: Die Terminologie der Erechtheion-Urkunden ist nicht standardisiert, auch da nicht, wo sie sich um Präzision der Darstellung bemüht. Von leichter Variation im Ausdruck (z.B. wechselnde Komposita) darf also nicht zwangsläufig auf eine Differenzierung von Tätigkeiten oder Gegenständen geschlossen werden.

### **10: Erechtheion. Holz. Profil-, Ornamentbezeichnungen?**

Zu den ὄνυχες selbst: Sie befinden sich an κλιμακίδες und πλαίγια, es dürfen also in ihnen die eingepassten Zierleisten der Kassettenrahmen gesehen werden. Was nun bezeichnet der Terminus?

An den erhaltenen Marmordecken der Nord- und Südhalle werden die Kassettenrahmungen durch fallende ovolo-Profile mit hängendem Ionischen Kymation gebildet. Das Ornament ist gemalt, nicht skulptiert.<sup>41</sup> Danach könnten die ὄνυχες als eine ovolo-Profilierung aufgefasst werden.<sup>42</sup> Malerarbeiten an den Holzdecken sind ebenfalls in den Inschriften belegt, wenn allerdings auch nicht für ὄνυχες speziell.<sup>43</sup>

Sollten die ὄνυχες also eine spezifische Profilform bezeichnen? Warum begegnet ein solcher Terminus gerade hier? Der Blick auf die Marmordecken des Erechtheion liefert eine

<sup>36</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 475, 165-188. 136-164. 189-225. 226-271.

<sup>37</sup> Zusammenstellung Paton, Erechtheum 366.

<sup>38</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 254f.

<sup>39</sup> Oder ἀποξέω - die Präposition is konjiziert.

<sup>40</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 475, 192f. 212f. 216f.

<sup>41</sup> Nordhalle: Paton, Erechtheum 87-91. Taf. 30,17; Südhalle: ebenda 115-117. Taf. 29,9. Die erhaltenen Kassetten der Osthalle sind 'römisch': ebenda 29f. Sie zeigen hängendes Ionisches Kymation sowie Astragal und sind skulptiert: ebenda Taf. 16. 18.

<sup>42</sup> Vorsichtiger Wesenberg, Kymation 11: "Vielleicht ist ein Profil gemeint, das nicht zu den kanonischen Formen gehört oder uns gänzlich unbekannt ist."

<sup>43</sup> XI col. III 42-46; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 475, 267-270: Kassettendeckel; XIII col. I 21-24; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 476, 25f.: allgemein.

mögliche Erklärung: Nord- und Südhalle haben in den Kassettenrahmungen ausschliesslich ovolo-Profile (die Osthalle weicht ab). Das Vorkommen eines isolierten Profils ist seltener als es Kombinationen sind. Da auch das Erechtheion meist Kombinationen aufweist, zieht sich die Terminologie, um knapp zu bleiben, auf Sammelausdrücke zurück. Liegt nur eine einzige Profilform vor, wie eventuell hier, kann ohne unerwünschte Längen ein Spezialausdruck Verwendung finden.

Diese Überlegung kann allerdings nicht ohne eine Ergänzung abgeschlossen werden: Auch mit κυμάτια wird Dekor der hölzernen Decke bezeichnet, ohne dass der genaue Ort der Anbringung genannt wäre: X col. III 34-36<sup>44</sup> sind es κυμάτια allgemein, XI col. II 43-45<sup>45</sup> κυμάτια τὰ μικρά. Die Arbeitsvorgänge sind im ersten Fall mit ἐπικολλάω und ἀποξύω, im zweiten mit κολλάω und ἀναξέω bezeichnet. Darin möchte ich, trotz der Variation, die für die ὄνυχες belegten Arbeitsgänge wiedererkennen. Wenn die zu den ὄνυχες versuchsweise gemachte Aussage bestehen bleiben soll, muss in dem Auftauchen der κυμάτια der Hinweis auf ein anderes System innerhalb der Holzdecke gesehen werden. Da der Kernbau nicht nur einen einzigen Cellaraum, sondern mehrere Kompartimente enthielt, ist das Auftreten verschiedener Holzdeckensysteme nicht unwahrscheinlich. Unterschiedliche Systeme besaßen auch die Marmordecken. Zu diesem Schluss führt noch ein weiterer Befund: Aus XI col. III 6-15<sup>46</sup> ist bekannt, dass πλαίγια (allgemein und im besonderen μικρότερα πλαίγια) auch mit einer κατατομή versehen worden sind, was nach dem, was die Inschriften zur Marmorverarbeitung zu erkennen gaben, eine Skulptierung bedeutet.<sup>47</sup> Über das Objekt dieser Skulptierung ist abgesehen von der Ortsangabe nichts ausgesagt. Gegenüber den bisher für die Holzdecke belegten Arbeitsgängen ergibt sich ein Widerspruch, ein abweichender Dekor in einem anderen Raum des Kernbaus wird somit nahegelegt.<sup>48</sup>

Noch einmal zurück zu den ὄνυχες: Zur Interpretation des Ausdrucks ist auch die weitere gegenständliche Bedeutung von ὄνυξ, "Nagel", "Kralle", "Huf", herangezogen worden. Über diesen Weg gelangte man auf das Bezugspaar ovolo/Ionisches Kymation. Die Assoziation (sofern sie überhaupt brauchbar ist) schien aber zwei Möglichkeiten zuzulassen: "This also must be a strip of wood with a simple profile, similar to that of the human fingernail, from which the name is borrowed", ist Caskeys Eindruck.<sup>49</sup> Ebert und Wesenberg neigen dazu, das Ornamentmotiv des Ionischen Kymations wiederzuerkennen.<sup>50</sup> Der letzte

<sup>44</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 475, 181-183; dies ist im übrigen die Stelle, die κυμάτιον als Dualform bringt (s.o.).

<sup>45</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 475, 219-221.

<sup>46</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 475, 231-239.

<sup>47</sup> Paton, Erechtheum 366.

<sup>48</sup> Caskey (in: Paton, Erechtheum 366) bezieht die κατατομή unterschiedslos auf "egg-and-dart" und "leaf-and-tongue"; die Inschriften enthalten diese Information aber nicht.

<sup>49</sup> Paton, Erechtheum 366.

<sup>50</sup> Ebert, Kymation 2462; Wesenberg, Kymation 11.

Arbeitsgang, der den ὄνοχεσ am Erechtheion widerfährt (ἐξομαλίζειν πρὸς τὸν κανόνα τὸν λίθινον) spricht für blosse Profilierung.

Die soweit formulierte Hypothese muss nun noch mit zwei weiteren Termini des inschriftlichen Befundes konfrontiert werden:

a) ἀστράγαλος: τὸν ἀστράγαλον ἐπιγομφῶσαι παραλαβόντα τετορνευμένον.<sup>51</sup> Hier weisen wohl die Marmordecken, an denen Astragale die Unterzüge des Kassettensystems begleiten,<sup>52</sup> auf die Lösung. ἀστράγαλος ist somit analog zur Marmorarchitektur gebraucht. Der speziellere Terminus wird verwandt, da bloss ein einziges Dekorglied zu bezeichnen ist. τορνεύω benennt offensichtlich die Ausführung des Astragal-Motives. Diese Arbeit wird vor der Anbringung verrichtet, ist substantieller als die letzten Arbeiten an den bereits angebrachten ὄνοχεσ. Es bleibt anzumerken, dass das Dekorglied auch nach seiner Skulptierung die Bezeichnung ἀστράγαλος behält.

b) ξύλον τὸ γογγύλον: τὸ χύλον τὸ γογγύλον<sup>53</sup> erinnert an den γογγύλος λίθος der Marmorarchitektur. Vom Anbringungsort des hölzernen Deckenzierats ist nichts bekannt, so bleibt der Ausdruck in diesem Zusammenhang für uns besonders vage. Von Interesse sind die berichteten Arbeitsvorgänge: τετραίνω und προκολλάω. Deutet τετραίνω ("bohren") auf eine Skulptierung? Nach XI col. III 6-15<sup>54</sup> steht κατατομή als Bezeichnung für diesen Arbeitsvorgang - auch in Holz - zur Verfügung. Beide Ausdrücke τετραίνω und κατατομή bzw. κατατέμνω) sind zu spezifisch, um ohne weiteres parallelgesetzt werden zu können. Die nachweisbare Verwendung des Bohrers bei der Ornamentierung in Stein hat nirgendwo in der Terminologie Berücksichtigung gefunden. So erscheint eine derartige Konkretisierung im Falle des hölzernen Ziergliedes unwahrscheinlich. Eher ist an die Anbringung von Stiftlöchern und damit an den Befestigungsvorgang zu denken. Aus den Inschriften zur Marmorarchitektur ist der sehr generelle Aussagewert von γογγύλος (λίθος) bekannt. Das Ausweichen auf den allgemeinen Terminus erklärt sich hier vielleicht analog.

### **11: Erechtheion. Holz. Allgemeine Bezeichnung hinreichend für Urkundenzweck**

Die inschriftlichen Informationen zur hölzernen Decke sind weit davon entfernt, ein vollständiges Bild vom konkreten Aussehen insbesondere der Dekoration zu vermitteln.<sup>55</sup> Weniger der schlechte Erhaltungszustand der Urkunden ist dafür verantwortlich zu machen als die Besonderheiten der Terminologie. Sie ist geprägt durch Präzision auf der einen und Unverbindlichkeit auf der anderen Seite. Der Verlust des Gegenstandes selbst, um den es hier geht, verhindert es weitgehend, den Bereich des Unverbindlichen ersatzweise mit einer

<sup>51</sup> VII 5-7; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 245f. u.ö.

<sup>52</sup> Paton, Erechtheum 366. Taf. 29,9. 30,17.

<sup>53</sup> VII 7; IG I 1<sup>3</sup> Nr. 474, 251.

<sup>54</sup> IG I 1<sup>3</sup> Nr. 475, 231-239.

<sup>55</sup> So auch Caskey, der seine Rekonstruktion als hypothetisch begreift. Paton, Erechtheum 76f. mit einer z.T. abweichenden Rekonstruktion.

modernen Beschreibung zu füllen. Ähnlich wie in der Bestandsaufnahme der Kommission liegt auch in den übrigen hier anstehenden Urkunden der Schwerpunkt auf dem technischen Aspekt der Arbeitsleistung, nicht auf dem formalen. Dieser Aspekt bestimmt das Moment des Fortschritts im Arbeitsprozess. Wiederum finden sich daher die Arbeitsgänge mit hinreichender Präzision angegeben, ergänzt durch die genaue Bestimmung des Ortes der Anbringung im Bauegefüge. Daher sind wir über die technischen Einrichtungen besser unterrichtet, ebenso über den Aufbau der Decke und damit z.T. über die lokale Verteilung der Dekoration. Im Bereich der formal-motivischen Ausprägung der Dekoration bleiben die Quellen unspezifisch, erlauben allenfalls indirekte Schlüsse.

### **12: Inschriften. Athen, Erechtheion. Resümee**

Zu den Erechtheion-Inschriften ist m.E. folgendes Resümee berechtigt: Eine Terminologie, die ein ganzes System von Profil- und Ornamenttypen widerspiegelte, ist ihnen nicht zu entnehmen. Obwohl die Inschriften unter verschiedenen Gesichtspunkten wichtige Momente des Bauvorgangs und des Baues selbst dokumentieren, musste der hier in erster Linie interessierende Bereich unter keinem dieser Gesichtspunkte differenziert erfasst werden.

Abschliessend der Versuch einer Zusammenfassung der beobachtbaren Bestandteile einer möglichen Terminologie der Erechtheion-Inschriften:

Profile:

- ἀκτράγαλος = Rundstab,
- ὄνυξ = ovolo
- κυμάτιον = ovolo und (mind.) cyma reversa.

Eine eindeutig auf ein Motiv der Blattornamentik begrenzte Bezeichnung ist nicht festzustellen. Dieses Negativresultat erklärt sich z.T. daraus, dass ein konkretes Profil in diesem Falle wohl ein bestimmtes Motiv der weiteren Ornamentierung mitbenennen konnte.

### **13: Inschriften. Athen, Parthenon. Tür**

In IG II/III 2,1<sup>2</sup> Nr. 1455b, 36-42 und Nr. 1457, 9-13 (beide viertes Jahrhundert) wird über Mängel an einer Tür am Parthenon berichtet. Die Türflügel weisen Löwen-, Wider- und Gorgonenköpfe in Protomenform auf,<sup>56</sup> die Einfassungen der Protomen (an den Protomen selbst oder an den Rändern der Türpaneelen?) sind unfertig. Diese Einfassungen werden im Falle der Löwen- und Widderprotomen als φύλλα, im Falle des Gorgoneion als κυμάτιον bezeichnet. Die Möglichkeit sei angedeutet, dass beide Ausdrücke synonym gebraucht werden und ein Ornamentmotiv bezeichnen.<sup>57</sup> Damit könnte ein Motiv gemeint sein, dass den herkömmlich "Kymatien" genannten entspricht. Es ergäbe sich dann ein wichtiger

<sup>56</sup> Rekonstruktion der Tür: A.K.Orlandos, *Η Αρχιτεκτονική του Παρθενώνος II* (1977) 336 Abb. 230; Erläuterungen 333f.; s. zu Beispielen für diese Dekorationsform: H.Klenk, *Die antike Tür* (1924) 10f. 38; B.Gossel, *Makedonische Kammergräber* (1980) 54f.

<sup>57</sup> Orlandos versteht die φύλλα in seiner Rekonstruktion (s. vorausgegangene Anmerkung) als Blätter der Rosetten, die er ausserhalb der Paneelen die Türflügel besetzen lässt.

(singulärer)<sup>58</sup> Hinweis auf eine antike Parallele zu modernen mit Assoziationswerten arbeitenden Termini ("Blattornamentik").

#### **14: Inschriften. Epidauros, Asklepios-Tempel und Tholos**

Aus Epidauros werden die Inschriften IG IV<sup>2</sup> Nr.102 und 103 behandelt. Sie betreffen im ersten Fall den Asklepios-Tempel, im zweiten die Tholos im Asklepieion. Beide Urkunden sind Rechnungsurkunden, sie verzeichnen geleistete Arbeit und den dafür gezahlten Lohn.

#### **15: Asklepios-Tempel. Textpassagen**

Zuerst die Textpassagen, die zur Debatte stehen:

IG IV<sup>2</sup> Nr. 102,

...57f.: Κλεινίαι, Πρωταγόραι, Ἄριστομάχοι κυματίων, ἀστραγάλων, καλυνμάτων ...

...59f.: Πρωταγόρας εἴλετο ἔνκαυσι τοῦ ὑποδοκίου καὶ κυματίου.

...76-78: Ὡκλήης εἴλετο καλύνματα ἄνευ προσώπων γράψαι καὶ κυμάτια καὶ ἀστραγάλου.

82f.: Κλεινίασ εἴλετο κυμάτια καὶ ἀστραγάλουσ καὶ κάλχασ καὶ ἀτέρας χρυῶσαι.

...233f.: Δαίπποι ὑποδοκίου ἐργασίασ...

Die Termini καλύμματα, ὑποδόκιον,<sup>59</sup> κάλχαι und ἀτέρες<sup>60</sup> verbinden alle genannten Stellen mit der verlorenen<sup>61</sup> Tempeldecke, besonders den Kassetten. Der Vergleich mit einem materiellen Befund kann nicht durchgeführt werden. Das reduziert die Möglichkeiten der Interpretation erheblich, wenn eigentlich zunächst allein auf der Grundlage des Materials aus Epidauros argumentiert werden sollte, was Sinn der topographischen Gliederung dieser Untersuchung ist. Eine grobe Scheidung der Textbelege scheint möglich in:

- a) Zeugnisse zu Kassettensystemen (Z. 57f. 76-78. 82f.),
- b) zu einer Wandbekrönung (Z 59f. 233f.).

#### **16: Asklepios-Tempel. Kassettensysteme. Profil-Ornamentbezeichnungen?**

Da sich καλύμματα, κάλχαι und ἀτέρες wohl auf die Kassettendeckel beziehen, liegt es nahe, κυμάτια und ἀστράγαλοι mit den Verzierungen der Rahmen in Verbindung zu bringen. Der Plural, in dem beide Begriffe auftreten, ist wenig aussagekräftig, da offensichtlich eine Mehrzahl von einzelnen Kassetten angesprochen ist. In erhaltenen Deckensystemen des fünften und vierten Jahrhunderts<sup>62</sup> findet sich fast immer blosser ovolo als Bekrönung der Einzelrahmen. Es ist deshalb nicht riskant, dieses Profil auch für

<sup>58</sup> Vgl. Wesenberg, Kymation 12 mit Anm. 63.

<sup>59</sup> Ebert, Fachausdrücke 47; A.Trevor-Hodge, The woodwork of Greek roofs (1960) 122; G.Roux, L'Architecture de l'Argolide aux IV<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> siècles avant J.-C. (1961) 96; Orlandos-Travlos, Λέξικον s.v.

<sup>60</sup> Vergleichbare gemalte Kassettendekoration: Athen, Parthenon: A.K.Orlandos, Η Αρχιτεκτονική του Παρθενώνος ΙΙΙ (1978) 489-494; Rhamnus, Nemesis-Tempel: K.Iliakis, Η ζωγραφική αρχιτεκτονική διακόσμηση του ναού της Νέμεσης στο Ραμνούνα, Arch.Deltion 31, 1976, Mel 254.

<sup>61</sup> G.Roux, L'Architecture de l'Argolide aux IV<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> siècles avant J.-C. (1961) 115.

<sup>62</sup> Überblick: Shoe, Profiles 43f. Taf. 21.

Epidauros anzunehmen. Wenn nun die Texte *κυμάτια* und *ἀκτράγαλοι* für einen Zusammenhang angeben, den wir mit einiger Zuversicht für das Kassettensystem halten können, muss (mindestens) ein zweites Motiv neben dem ovolo dort untergebracht werden.

An dieser Stelle ist nun Hilfe durch die Erechtheion-Inschriften statthaft. Die dort anzutretende Bedeutung von *ἀκτράγαλοι* lässt es zu, auch für die Decke in Epidauros das entsprechende Profil/Ornamentmotiv (Rundstab/Astragal) anzusetzen.<sup>63</sup> *κυμάτιον* wäre damit in den Kassettenelementen des Asklepios-Tempels wahrscheinlich ovolo/Ionisches Kymation. Dieser Gebrauch berechtigt uns allerdings nicht, über die im Falle des Erechtheion gezogenen Schlüsse hinauszugehen und eine Konkretisierung des Begriffes anzunehmen. Auch in der weiteren, zuvor (Erechtheion) interpretierten Bedeutung wäre der Terminus für die Zwecke dieser Inschrift präzise genug.

Gerne wüsste man etwas über die Verteilung von ovolo/Ionischem Kymation und Rundstab/Astragal. In erhaltenen Monumenten dorischer Ordnung ist charakteristischerweise ovolo/Ionisches Kymation als Kassettenrahmenbekrönung unkombiniert. Dieser Befund ist auch für eine hypothetische Rekonstruktion der Decke des Asklepios-Tempels nicht unbeachtet zu lassen. Der Rundstab/Astragal hat vielleicht die Unterseiten der untersten Kassettenrahmungen begleitet.<sup>64</sup> War der Astragal plastisch ausgeführt, der ovolo nur bemalt? Die jeweils letzten Arbeitsgänge (Ausführung eines Ornamentmotivs in Malerei - farbliche Fassung eines skulptierten Ornamentes) wären dann nachvollziehbar voneinander geschieden. Sind diese Schlüsse zutreffend, muss vermerkt werden, dass das an paralleler Stelle in den Erechtheion-Inschriften Verwendung findende *ὄνυχες* hier nicht geläufig ist. Doch gehen die letzten Überlegungen vom Wahrscheinlichen ins bloss Mögliche über.

### **17: Asklepios-Tempel. Wandbekrönung, Profil-, Ornamentbezeichnungen?**

Z. 59f. ist noch zu behandeln. *ὑποδόκιον* kennzeichnet eine ganze Zone im Bau, sagt nichts oder wenig über formale Details der Zone. In 233f. ist es isoliert und eigenständig aufgeführt. Es fällt schwer, *κυμάτιον*, das wir bisher nur als formales Detail in einer Zone greifen konnten, in Z. 60 bedenkenlos als Glied des *ὑποδόκιον* aufzufassen. Lösen wir aber die Verbindung, geraten wir bei dem Versuch der Bestimmung von *κυμάτιον* an dieser Stelle völlig ins Ungewisse. Die Interpretation der Passage muss bis auf weiteres offen bleiben.

### **18: Tholos. Textpassagen**

Erst wieder die Texte:

IG IV<sup>2</sup> Nr. 103,

...90f.: *Κωμωιδίῳ τῷ παραδείγματι τῶν ἐγγλυμμάτων, ἀκτραγαλίῳ καὶ κυματίῳ...*

<sup>63</sup> Vorausgesetzt, es sind weiterhin Profilierungen gemeint, nicht die theoretisch denkbare Auftragung von Ornamentmotiven auf unprofilierte Flächen.

<sup>64</sup> Wie z.B. Athen, Parthenon: A.K.Orlandos, *Η Αρχιτεκτονική του Παρθενώνος* III (1978) 486-489.

...94f.: Κωιμωιδίῳ τῶν καταγλυμμάτων ἐν τοῖν σταθοῖν καὶ καταλοβεῦσι ἐργασίας...

...96f.: Ἐγγλυμμάτων ἐργασίας ἐν τοῖς καταλοβεῦσι καὶ ὑπερθύρωι τῶν δεδοκιμαμένων...

...101: Ἐγγλυμμάτων...

...102: Κωιμωιδίῳ καταγλυφᾶς...

...104f.: Ἐγγλυμμάτων ἐν τῷ ὑπερθύρωι καὶ καταλοβεῖ ἐγγλυμμάτων...

...110f.: Ἐγγλυμμάτων ἐν τῷ ὑπερθύρωι...

Die Inschrift nutzt in den zitierten Passagen zur Fixierung der relevanten Sachverhalte die Kombination der Angabe von Tätigkeiten mit der einzelner Bauzonen. Das verspricht, wenn unser Interesse eher den Einzelgliedern als den übergeordneten Zonen gilt, erneut schwieriges Gelände.

### 19: Tholos. Relevante Partien am Bau

Über die angeführten Zonen des Baus möchte ich mich den Aussagen dieser Inschrift nähern. Folgende Begriffe fallen an:

- σταθμός (Z. 94),
- καταλοβεύς (Z. 94f. 97. 105),
- ὑπέρθυρον (Z. 97. 105. 110f.).

Es ist umstritten, ob neben σταθμός und ὑπέρθυρον auch der καταλοβεύς als Teil der Türeinfassung zu sehen ist oder als die auf den Wandorthostaten aufliegende Zone verstanden werden sollte.<sup>65</sup> In jedem Fall ist deutlich, dass wir es mit Arbeiten in einer eng begrenzten Partie der Tholos, nämlich dem unteren Bereich der dorischen Wandordnung, zu tun haben. Nur zwei Handwerker, Komodion und Sannion, tauchen auf, beide in mehrfacher Nennung. Da die von ihnen bearbeiteten Zonen zum grossen Teil erhalten sind, können wir versuchen, den Resultaten ihrer Arbeit näherzutreten.

### 20: Tholos. Arbeitsgänge

L.T. Shoe hat versucht, κατάγλυμμα/καταγλυφή und ἔγγλυμμα zu spezifizieren und für ersteres die Ausarbeitung des Profils, für letzteres die des Ornamentmotivs anzunehmen.<sup>66</sup> Wesenbergs Hinweis darauf, dass von den durch Sannion am ὑπέρθυρον ausgeführten

<sup>65</sup> In einer kretischen Inschrift aus Hierapytna (2. Jh.) findet sich καταλοβεύς näher eingegrenzt: τὸν καταλοβεῖα τὸν ἐπὶ τῷ ὀρθοστάτῳ: F.Halbherr, *Iscrizioni cretesi*, in: Museo Italiano di Antichità Classica III (1890) 617 Nr. 37 Z. 4f.; H.Collitz, F.Bechtel, *Sammlung der griechischen Dialektinschriften* III 2 (1905) Nr. 5045 (mit Datierung); M.Guarducci, *Inscriptiones Creticae* III (1942) Nr. 9. Danach wurde καταλοβεύς von E.Fabricius (bei Halbherr a.O. 621f. Skizze) als auf den Wandorthostaten aufliegende Zone verstanden. Ebenso Ebert, *Fachausdrücke* 15f.; Shoe, *Profiles* 7f.; G.Roux, *L'Architecture de l'Argolide aux IV<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> siècles* (1961) 175. Für einen Teil der Tür halten den καταλοβεύς P.Kavvadias, *Fouilles d'Epidaure* (1893) 104; J.Bousquet, *Le Temple d'Aphrodite et d'Ares à Sta Lenika*, *Bulletin de Correspondance Hellénique* 62, 1938, 402-404 (unter der Voraussetzung, dass ὀρθοστάτης die Bedeutung "Türpfosten" annehmen kann); A.K.Orlandos, *Les matériaux de construction et la technique architecturale des anciens Grecs I* (1966) 89 Anm. 2; Orlandos-Travlos, *Λέξικον* s.v.

<sup>66</sup> Shoe, *Profiles* 7; so auch G.Kleiner, *Rezension zu: Shoe, Profiles*, *Philologische Wochenschrift* 62, 1942, 361.

Arbeiten zuerst die ἐγγλύμματα, dann die καταγλυφή auftauchen,<sup>67</sup> warnt vor allzu grosser Scharfsinnigkeit.<sup>68</sup> Eher zeichnet sich ab, dass - wie am Erechtheion - die Terminologie nicht bis ins letzte durchrationalisiert ist. Auch scheint eine bestimmte eigene Färbung des Vokabulars ablesbar zu sein, denn typische Ausdrucksweisen der Erechtheion-Terminologie, die auch hier gut vorstellbar wären, finden sich nicht (besonders κατατομή).

Wir haben also hier keine Handhabe, aus der Terminologie der Inschrift Profilglättung und Profilkulptierung eindeutig zu scheiden. Und es ist zu bezweifeln dass dies in der Antike bei blosser Lektüre des Steins aus Epidaurus je anders gewesen sein könnte.

### **21: Tholos. Sehr allgemeine Bezeichnungen hinreichend für Urkundenzweck**

Im Falle des Erechtheion gehörte die Unterscheidung zwischen Profilglättung und -skulptierung zu den klarsten Aussagen des Zustandsberichtes. Vergewährtigen wir uns daher die unterschiedliche 'Interessenslage' beider Urkunden: Im Rapport einer Untersuchungskommission, der auflisten soll, wie weit ein Bauwerk noch von seiner Vollendung entfernt ist, gehört die getrennte Behandlung von Profilglättung und Profilreliefierung zu den Informationen, die erwartet werden dürfen. Wenn im Falle der Tholos von Epidaurus dokumentiert wird, wer aus welchen Mitteln für die abschliessende Arbeit an einer bestimmten Zone wieviel Geld bekam, ist es nicht unbedingt erforderlich, im einzelnen darzulegen, inwieweit diese abschliessende Tätigkeit in einer profilierten Zone aus Profilglättung oder Profilreliefierung bestand. Die exakte Angabe der Zone reicht zur Kennzeichnung der besonderen Anforderungen an die Steinmetzarbeit aus. Wir kommen daher mit κατάγλυμμα/καταγλυφή und ἔγγλυμμα in Epidaurus m.E. über die Bezeichnung besonders anspruchsvoller Steinmetzarbeit nicht hinaus.

### **22: Tholos. Profil-, Ornamentbezeichnungen?**

Noch ist kein einziges Wort zu κυμάτιον und ἀκτράγαλος in der Tholos-Inschrift gesagt. Nach den langwierigen vorausgegangenen Bemerkungen ist damit aber schnell abzuschliessen: Beide Begriffe kommen nur Z. 90f. - zusammen - vor, hier aber wird der Handwerker Komodion für ein Modell bezahlt, und der genaue Gegenstand ist nicht angegeben. Wie weit oder wie eng das immer problematische κυμάτιον hier gedacht ist, wird wohl nicht zu entschlüsseln sein. Allenfalls könnte die Existenz des Modells für ein komplizierteres, d.h. auch wohl ornamentiertes Steinmetzprodukt sprechen.

### **23: Inschriften. Delphi, Apollon -Tempel**

Eine Bauinschrift aus Delphi, die mit dem spätklassischen Apollon-Tempel zu verbinden ist, belegt ein κυμάτιον, das sowohl aufgrund des Inschriftentextes lokalisierbar als auch am Bau selbst noch identifizierbar ist: τὸ στρώμα τὸ περὶ τὸ κυμάτιον τῆς εὐθυντηρίας.<sup>69</sup>

<sup>67</sup> Wesenberg, Kymation 10.

<sup>68</sup> Vgl. die Verwendung von ἐργάζομαι und καταγλύφω in den Didyma-Inschriften: s.u.

<sup>69</sup> FdD III 5 Nr. 26, col. I B, 4f.; SEG 16, Nr. 329; SIG<sup>3</sup> I 245 G, col. 1.

Der Cellawandfuss zeigt über niedrigem Sockel als Hauptprofilierung steigende cyma reversa.<sup>70</sup> Das Profil wurde z.T. skulptiert (Lesbisches Kyma), dann aber überstuckiert.<sup>71</sup> Erneut muss die Bezeichnung κυμάτιον nicht als spezifisch angesehen werden, wieder verbindet sich der Befund mit einem Inschriftenzweck, der eine Konkretisierung nicht verlangt (es geht um die Lokalisierung von Stylobatpartien). Zum ersten Mal allerdings finden wir ausdrücklich ein Basisprofil als κυμάτιον belegt, ausserdem statt fallender die steigende cyma reversa.

#### 24: Inschriften. Delos

Delische Inschriften aus dem dritten Jahrhundert bieten besonders zahlreiche Belege für den Terminus κυμάτιον. Nicht alle Stellen werden hier ausführlich besprochen, da der Kontext oft allzu vage ist.

Der Vollständigkeit halber stelle ich zunächst Passagen zusammen, die sich einer genaueren Interpretation entziehen, aber die Häufigkeit von κυμάτιον illustrieren:

- IG XI 2 Nr. 163 A, 15: τῶν κυματίων τά σεσηπότα ["verfault"] καινὰ ποιήσασαι μιθός...

- IG XI 2 Nr. 165,

...4: ε ανίδες φιλύριναι ["aus Lindenholz"] δύο εἰς τὰ κυμάτια τῶν προηνεμίδων θυρῶν...

...22f.: Δεινομένει...τῶν κυματίων...τὰ σεσηπότα...καινὰ ποιήσαντι...

...23: Εὐφράνορι ἐγλαβόντι γράψαι τὴν ὀροφήν...πόδας τῶν κυματίων...

...32: εἰς τὰ πλινθεῖα καὶ τὰ κυμάτια ταῖς ὀροφαῖς ταῖς ἐν τῷ Πυθίῳ κανίδες φιλύριναι...

...45: ξύλον φιλύρινον τεσσαρεσκαίδεκάπηχυ εἰς τὰ κυμάτια...

- IG XI 2 Nr. 199 A, 80f.: Νευγένει τῷ ἐγλαβόντι ἐγκαῦσαι τὰ κυμάτια τὰ ἐπὶ τοῦ θαλάμου οὗ ὁ Φοῖνιξ...

- ID II Nr. 456 A, 2: κατεχρησάμεθα...ἐς τὰ κυμάτια τὰ... [Text bricht ab].

Es zeigt sich, dass κυμάτια oft aus vergänglichem Material angefertigt sind. Erneuerungs- und Ausbesserungsarbeiten gehören zur Routine.

Man kann sich dem Eindruck nicht entziehen, dass κυμάτιον ziemlich allgemein gebraucht und bei weitem nicht auf das Spektrum beschränkt ist, das die Erechtheion-Inschriften ergaben. Vielleicht lässt sich noch mehr aus den etwas ergiebigeren der delischen Inschriften gewinnen:

- IG XI 2 Nr. 163 B, 4f.: γράψαντι τὰ κυμάτια τὰ ἐν τῷ βάρθρῳ τῶν ἀγαλμάτων...

- IG XI 2 Nr. 165, 24: τὰ ἀνθέμια τὰ ἐπὶ τῶν κυματίων ἐγλαβόντι Εὐφράνορι γράψαι...

<sup>70</sup> F.Courby, FdD II. La Terrasse du Temple (1927) Taf. 10; S. 28 Abb. 27 nicht damit zu vereinbaren.

<sup>71</sup> ebenda 28.

- IG XI 2 Nr. 199 A, 76f.: Νικοκλήϊ τῶϊ ἐγλαβόντι καταγλύψαι τὰ κυμάτια τοῦ τρυφάκτου τοῦ ἡργάατο Βάκχιος καὶ ἐγκαύσαντι...

Eine Statuenbasis (Nr. 163) weist gewöhnlich als Sockel und Bekrönung Profilkombinationen auf. Es gibt allen Grund anzunehmen, dass κυμάτιον hier das ganze System beider Kombinationen meint.

Wenn die ἀνθήμια in Nr. 165 dem modern so bezeichneten Motiv entsprechen, liegt ein Beleg vor, dass κυμάτιον ein solches Motiv tragendes Profil bezeichnen kann.

Nr. 199 zeigt, dass καταγλύφω auf Delos für Reliefierung verwandt wurde. Delos dokumentiert die Tendenz, das Phänomen der Profilkombination mit κυμάτιον bzw. κυμάτια zu bezeichnen. Eine Trennung der Ornamentmotive von den Profilen ist mit Ausnahme der ἀνθήμια nicht zu entdecken.

### **25: Inschriften. Didyma, Apollon-Tempel**

In Didyma Nr. 39,<sup>72</sup> einer Inschrift der siebziger Jahre des zweiten Jahrhunderts,<sup>73</sup> wird gesagt: ἡργακάμεθα δὲ καὶ ταινίαν καὶ καταγλύψαμεν ἀτράγαλον. Der Interpretation Rehms nach<sup>74</sup> handelt es sich hierbei um eine Faszie der Türrahmung sowie um eine der Faszientrennungen.<sup>75</sup> Die Faszientrennung wird durch Rundstab/Astragal gebildet. ἀτράγαλος meint hier die skulptierte Ausführung.

Eine von W. Günther 1970 veröffentlichte Inschrift aus dem Jahre 165/64<sup>76</sup> dokumentiert u.a. den Versatz von 78 Marmorblöcken, darunter 15 κυματιαῖοι (gemeint: λίθοι; Z. 25f.). Eine genaue Bestimmung der Blöcke lässt der lapidare Inschriftentext nicht zu. Günther vermutet den oberen äusseren oder inneren Abschluss der Adytonwände.<sup>77</sup> Ohne dass hier eine Entscheidung gefunden werden müsste, kann dennoch festgehalten werden, dass das als hapax legomenon begegnende Adjektiv κυματιαῖος das Auftreten von mehr als einem einzigen Profil in einer Kombination zum Ausdruck bringen kann. Auf eine obere, bekrönende Profilierung kann mit Blick auf die parallel versetzten Kapitelle geschlossen werden.

Ziemlich einhellig bezeichnen die Didyma-Inschriften die Skulptierung eines Profils mit καταγλύφω<sup>78</sup> bzw. καταγλυφή.<sup>79</sup> Einmal ist ἀπογλύφω<sup>80</sup> gewählt. Für die Glättung unreliefierter Marmorpartien (entweder abschliessend oder der Skulptierung vorangehende

<sup>72</sup> Rehm, Didyma Nr. 379, 19f.

<sup>73</sup> ebenda 39. 53.

<sup>74</sup> ebenda 47 A.

<sup>75</sup> H. Knackfuss, Didyma I. Die Baubeschreibung (1941) Phototaf. 97.

<sup>76</sup> Günther, Didymeische Bauinschrift 239f.

<sup>77</sup> ebenda 245.

<sup>78</sup> Rehm, Didyma Nr. 36, Z. 2; Nr. 39, Z. 14. 20.

<sup>79</sup> ebenda Nr. 39, Z. 17; Inschrift Günther, Didymeische Bauinschrift Z. 16. 28.

<sup>80</sup> Rehm, Didyma Nr. 32, Z. 16f.

Profilierung) scheint das allgemeine ἐργάζομαι zu stehen (Schlüsselstelle Nr. 39, 19f.: ἡργασάμεθα δὲ καὶ ταινίαν καὶ κατεγλύψαμεν ἀκτράγαλον).<sup>81</sup>

### 26: Inschriften.Puteoli

In der Puteolanischen Bauinschrift (105 v.Chr.) werden im Aufbau einer neu zu errichtenden Pforte hölzerne Stirnbretter der Türbedachung vorgeschrieben, die ihrerseits ein cumatium erhalten: antepagmenta...cumatiumque inponito ferroque plano figito.<sup>82</sup>

cumatium ist als bekrönender Abschluss der antepagmenta aufzufassen, die parallele Zone in monumentaler Architektur wäre die Traufseitensima mit ihrer Bekrönung. Eine genaue Aussage über den Charakter der Bekrönung der Holz-'Sima' in Puteoli ist nicht zu machen, wohl handelt es sich aber wahrscheinlich um ein isoliertes Profil.

### 27: Inschriften. Abrundung

Es gibt weitere interessante Inschriften, die den Terminus κυμάτιον bieten, ohne zugleich von grosser Hilfe für eine nähere Bestimmung des Begriffes zu sein:

- In IG II/III 2, 1<sup>2</sup> Nr. 1672, 186-188 (Eleusis, 4.Jh.) werden κυμάτια ausgeführt und bemalt (oder gemalt?): τῶι τὰ κυμάτια ποιήσαντι... Ἀρτέμωνι...τῶι γράψαντι τὰ κυμάτια Δεξιθέωι...

- Eine Inschrift aus Tralleis (Datierung?) hält Stifterleistungen für eine Stoa fest. Es heisst u.a.: κατασκευακέναι παρ' ἑαυτοῦ τὴν μεσεμβρινὴν στοασοροφὴν χωρῶν ὀκτὼ σὺν τοῖς διαφράγμασιν καὶ τοῖς λιποῦσιν κυματίοις καὶ τῶι ἐν αὐταῖς κόσμωι.<sup>83</sup> Die κύματα werden mit der Aufteilung des Inneren in acht Räume in Verbindung gebracht. Worin ihr durch eigene Nennung herausgestelltes Gewicht innerhalb der Stiftung liegt (neben διαφράγματα und κόσμος), wird nicht klar.

- In einer kaiserzeitlich-syrischen Inschrift (Damaskus, 264/65 n.Chr.) findet ein κυμάτιον Erwähnung, das mit Bauarbeiten an einem Turm zusammenhängt: Ὀικοδομήθη ὁ πύργος...μέχρι τῶν ἐπάλξεων καὶ σὺν τῶι ἐνὶ δόμωι ἐπὶ τοῦ ἐπάνω κυματίου...<sup>84</sup> Ist κυμάτιον ein Gesims? Erwähnung finden sollte die offensichtlich bekrönende Funktion (ἐπάνω).

### 28: Literarische Quellen. Vitruv. Kapitell

An mehreren Stellen verwendet Vitruv<sup>85</sup> den Begriff cymatium. In III 5,7 meint cymatium den Echinus des ionischen Kapitells.<sup>86</sup> In IV 1,7 ist erneut vom ionischen Kapitell die Rede.

<sup>81</sup> Ein spezieller Terminus bezeichnet die Skulptierung, ein allgemeinerer kann mit für die Profilierung stehen. Vgl. die Diskussion um ἔγγλυμμα und κατάγγλυμμα in Epidauros, die beide spezieller Natur zu sein scheinen. Parallel zu Didyma der Sprachgebrauch der Erechtheion-Inschriften: λεία ἐργασία und κατατομή.

<sup>82</sup> Die Inschrift nach Th.Wiegand, Die Puteolanische Bauinschrift (1894) Absatz 2, 4f.

<sup>83</sup> Edhem Bey, Fouilles de Tralles 1902-1903, Bulletin de Correspondance hellénique 28, 1904, 78, Z. 2-7; vgl. J.J.Coulton, The Architectural Development of the Greek Stoa (1976) 14 Anm. 11.

<sup>84</sup> SEG 2, Nr. 829, Z. 3-7; C.Watzinger, K.Wulzinger, Damaskus. Die antike Stadt (1921) 28-30. 32.

<sup>85</sup> Textgrundlage Ed. Fensterbusch.

<sup>86</sup> Rekonstruktionszeichnung des vitruvianischen ionischen Kapitells: B.Wesenberg, Beiträge zur Rekonstruktion griechischer Architektur nach literarischen Quellen, 9.Bh. Athenische Mitteilungen (1983)

Vitruv bringt seine Version von der 'Erfindung' der ionischen Säulenordnung in Anlehnung an die weibliche Menschengestalt mit ihrem Schmuck. Unter das auftretende cymatiis ist mit Sicherheit wieder der Echinus zu fassen, der Plural erklärt sich wohl in Abhängigkeit zu *frontes*. In IV 3,4 bezeichnet cymatium einen Teil des Abakus des dorischen Kapitells, also offensichtlich dessen Bekrönung.<sup>87</sup> III 5,10-12 enthält Anweisungen zur Proportionierung eines ionischen Idealgebälks.<sup>88</sup> Vitruv belegt vier Aufbauelemente mit der Benennung cymatium: cymatium epistylia (Architravbekrönung), das cymatium des zophorus (Friesbekrönung), ein cymatium oberhalb des denticulus, das der Überlieferung zum Horizontalgeison entspricht, und ein das Geison bekrönende cymatium (*summum coronae cymatium*).

Vitruvs Gebrauch des Begriffs cymatium ist nicht sehr spezifisch.

### **29: Vitruv. Ionisches Gebälk**

Eine übergreifende Funktion des Begriffes cymatium wird klar im Passus zum ionischen Gebälk: Vitruv gibt ein Schema, für das er Hauptgrößen benötigt, für die dann ein Proportionsideal entworfen wird. Dabei wird der traditionelle Profilreichtum der anspruchsvollen Ordnungsarchitektur vereinfacht. Vitruvs Entwurf würde eine Reduzierung zeitgenössischer Architektur bedeuten, müsste man cymatium jeweils als ein einziges isoliertes Profil auffassen. Hier sind Profile zu Kombinationen zusammengefasst.<sup>89</sup> Ausser acht kann bei der Bewertung dieses Umstandes möglicher Reliefdekor bleiben.

Dass bei der Umsetzung der cymatium-Glieder Vitruvs in reale Profilzonen unter Beachtung der Proportionsvorschriften Schwierigkeiten auftreten können, beleuchtet den Schematismus des Entwurfs.<sup>90</sup>

Während cymatium also bei Vitruv ein vager Terminus ist, findet sich *astragalus* weiter in der engen Wortbedeutung Rundstab/Astragal.<sup>91</sup>

### **30: Vitruv. Türen und Dorisches Gebälk**

Nach dieser Zwischensumme ist nun auf einen ganzen begrifflichen Komplex bei Vitruv einzugehen, der in seiner Art in der antiken Überlieferung einmalig ist und der Interpretation einige Schwierigkeiten aufgibt:

Abb. 8-10; s. auch W. Hoepfner, Zum Ionischen Kapitell bei Hermogenes und Vitruv, Athenische Mitteilungen 83, 1968, Beilage 7d.

<sup>87</sup> Rekonstruktionszeichnung des dorischen Kapitells innerhalb eines vitruvianischen dorischen Gebälks: Wesenberg, a.O. Abb. 15-17.

<sup>88</sup> Rekonstruktionszeichnung: ebenda Abb. 14.

<sup>89</sup> Wesenberg a.O. gibt für Vitruvs cymatia einheitlich fallende ovolo-Profile, fügt aber bereits unscheinbare Plättchen hinzu.

<sup>90</sup> Hoepfner, a.O. (s. Anm. 86) 231f. (zum Abakus des ionischen Kapitells).

<sup>91</sup> An der ephesischen Basis: III 5,3; am oberen Schaftende der ionischen Säule: III 5,7; dsgl. am 'korinthischen' Säulenschaft: IV 1,11; an ionischen Türgewänden: IV 6,3.

Es geht um die Bezeichnungen *cymatium lesbium*, *cymatium doricum*, *astragalum lesbium*<sup>92</sup> in IV 6,2-6 sowie IV 3,6 (*cymatium doricum*). Erörtert wird der Aufbau dreier Türtypen und der des dorischen Gebälks. B.Wesenberg hat dieser Terminologie einen Aufsatz gewidmet,<sup>93</sup> auf den sich die folgenden Bemerkungen berufen.

Am stärksten sind die Argumente, die aufzeigen, dass sich die genannten Adjektive nicht auf Profiltypen bzw. Ornamentmotive beziehen können. Denn wie könnte dann zwischen "lesbischem" und "nicht-lesbischem" Astragal unterschieden werden, wo *astragalum* allein schon einen Profiltypus belegt? Die Gleichsetzung von *cymatium lesbium* und *cymatium doricum* mit den daraus abgeleiteten modernen Bezeichnungen hätte im übrigen zur Folge, dass Vitruv IV 3,6 als Überleitung zum Horizontalgeison und IV 6,4 im Türfries der ionischen Tür Dorisches Kymation vorschläge.<sup>94</sup>

Von der Vorstellung, dass bei Vitruv mit *cymatium lesbium* und *cymatium doricum* antike Termini für Profiltypen, implizit auch für Ornamentmotive verwendbar, überliefert seien, muss man daher wohl Abschied nehmen.<sup>95</sup> Das ist für unseren Zusammenhang das wichtigere Ergebnis.

Anscheinend zwangsläufig führt diese Überlegung auf Wesenbergs Schlusshypothese zu, nach der *doricus* den unreliefierten und *lesbius* den reliefierten Zustand eines Profils bezeichnet.<sup>96</sup> Auffällig wäre Vitruvs plötzliches Interesse an einer peniblen Scheidung glatter und skulptierter Profile - von dem bei den zuvor behandelten Passagen nicht die Rede sein konnte. Für die Kombination eines glatten *cymatium* mit einem skulptierten *astragalus*, die nach Vitruv der Türfries sowohl der ionischen wie der dorischen Tür aufgewiesen hätten, hat Wesenberg immerhin Belege in antiken Türrahmungen.<sup>97</sup> Sonderbar wäre es aber auch, dass sich diese pragmatische Terminologie nur so punktuell überliefert fände (vgl. dazu unten die Textparagrafen 31 und 37).

Ein sprachlicher Befund könnte Wesenbergs Interpretation stützen: An beiden Stellen, die ein "lesbisches" Profil anführen, benützt Vitruv statt des beliebig verwendbaren *facere* Formen von *scalpo/sculpo*, die sonst - in der Regel - der Benennung feiner Relieifarbeit vorbehalten sind.<sup>98</sup>

---

<sup>92</sup> Die Handschriften überliefern hier Nominativ *astragalum* statt *astragalus*.

<sup>93</sup> Wesenberg, Kymation.

<sup>94</sup> ebenda 4-6. Das Problem ist also nicht so sehr der *astragalum lesbium* - s.u. übernächste Anmerkung -, sondern das *cymatium doricum*, ein Ausdruck, der zu eindeutig überliefert ist, um verdächtigt werden zu können.

<sup>95</sup> J.Ganzert, Zur Entwicklung lesbischer Kymationformen, *JdI* 98, 1983, 124 Anm. 3 äussert sich ablehnend zu Wesenbergs Hypothese, gibt aber keine Begründung.

<sup>96</sup> Wenn man bereit ist, für Vitruvs Ausdruck zu halten, was die Handschriften bieten, und nicht von vornherein *astragalum lesbium* für verderbt hält: Wesenberg, Kymation 3f. mit Anm. 4.

<sup>97</sup> Wesenberg, Kymation 13 Anm. 65.

<sup>98</sup> z.B. II 8,4: Aus Stein gearbeitete Figuren, Blumen, Akanthusblätter; III 5,10 und IV 1,2: Relieffriese; IV 2,12: Blüten im korinthischen Kapitell; allerdings auch IV 2,2: allgemein zu Steinmetzarbeit.

### 31: Literarische Quellen. Aischylos

Pollux, Onomastikon VII 122 überliefert ein Aischylos-Fragment aus den sonst nicht bezeugten Thalamopoioi, das hier interessieren muss:

ἀλλ' ὁ μὲν τις λέεβιον φατνώματι κῶμ' ἐν τριγώνοις ἐκπεραινέτω ῥυθμοῖς.<sup>99</sup>

Mit der Interpretation dieser Stelle müssen Überlegungen zu drei Grössen zusammentreten:

- a) der Gegenstand (λέεβιον κῶμα),
- b) seine Ausgestaltung (ἐν τριγώνοις ῥυθμοῖς),
- c) der Ort der Anbringung (φατνώμα).

Da dem Gegenstand das Hauptinteresse gilt, sollte zunächst bei den verbleibenden zwei Grössen angesetzt werden:

c) Nach dem, was man kennt, meint φατνώμα ein Kassettenfeld mit seiner Vertiefung.<sup>100</sup>

b) Mit E.Benveniste ist ῥυθμὸς hier in der Bedeutung "Form" verstanden.<sup>101</sup>

a) Es bleibt die unsicherste Grösse. Zunächst die Beziehung zwischen κῶμα und ἐν τριγώνοις ῥυθμοῖς: Es gibt Überlegungen, entweder das Profil oder ein Ornamentmotiv gemeint zu sehen.<sup>102</sup> Der Plural ῥυθμοῖς spricht m.E. dafür, hier ein Ornamentmotiv annehmen zu dürfen. Auch scheint mir die Kennzeichnung τρίγωνος eher mit einem solchen Motiv als mit einem Profil vereinbar zu sein.<sup>103</sup>

Demnach wäre der Sinn:

An Kassetten soll das Profil ausgeführt werden, auf dem sich das dreieckige Ornamentmotiv befindet.

Was wird aus λέεβιος? Die Kenntnis der Hypothese Wesenbergs zu Vitruvs cymatium lesbium kann an dieser Stelle natürlich nicht völlig beiseitegeschoben werden. Sollte die genannte Interpretation auch auf das 450 Jahre ältere Aischylos-Fragment zurückbezogen werden können, ergäbe sich die Konkretisierung: skulptiertes Profil.<sup>104</sup>

<sup>99</sup> TrGF III 193f., fr. 78 (Radt) = fr. 114 Mette; 78 Nauck<sup>2</sup>; Literatur s. Radt a.O.

<sup>100</sup> Ebert, Fachausdrücke 47f.

<sup>101</sup> E.Benveniste, La Notion de "Rhythme" dans son expression linguistique, Journal de psychologie normale et pathologique 44, 1951, besonders 405f.

<sup>102</sup> K.Boetticher, Die Tektonik der Hellenen I<sup>2</sup> (1874) 67: Ornamentmotiv; Marquand, Terms 283: Ornamentmotiv; Weickert, Kymation 5f. mit Anm. 1: unschlussig; Wesenberg, Kymation 7f.: gegen Ornamentmotiv.

<sup>103</sup> "Dreiecke": s. spitze Blattornamente auf Vasenbildern (bes. Darstellungen von Altarbekrönungen, z.B. Volutenkrater des Berliner Malers, Karlsruhe, Badisches Landesmuseum Inv.-Nr. 2422; J.D.Beazley, Paralipomena (1971) 344; gute Abbildung: Griechische Vasen<sup>4</sup>. Bilderhefte des Badischen Landesmuseums Karlsruhe (1975) Abb. 35.

<sup>104</sup> Wesenberg ist geneigt, die Verbindung zu ziehen: "... so dürfte Aischylos in dem Fragment aus den Thalamopoioi beabsichtigen, die besonders aufwendige Ausführung des Deckenschmuckes hervorzuheben." - Wesenberg Kymation 8.

**32: Literarische Quellen. Heron von Alexandria**

Heron von Alexandria beschreibt in *Περὶ Αὐτοματοποιητικῆς* die Holzverkleidung eines seiner fahrenden Automatentheater. Die Verkleidung ist architektonisch gegliedert. Sie weist zunächst einen Sockel auf, der unten und oben von einer profilierten Zone gerahmt wird: ἔστω βόασι...κυμάτιον ἔχουσα περιτρέχον εἴς τε τὸ ἄνω καὶ τὸ κάτω μέρος.<sup>105</sup>

Anders als mit "Profilierungen" wird man die *κυμάτια* an dieser Stelle kaum wiedergeben dürfen.<sup>106</sup>

Dasselbe Theater besitzt über dem Sockel eine Säulenarchitektur, deren Architravbekrönung hier als nächstes anzuführen ist:

περίκειται κύκλωι κυμάτιον.<sup>107</sup>

Wieder würde ich bloss die Bezeichnung einer Profilkombination annehmen, nicht die Festlegung auf einen Profiltyp.

Weniger ergiebig ist Heron, *Geometrie* 23, 3:

Εὐθυμετρικὸν μὲν οὖν ἐστὶ πᾶν τὸ κατὰ μῆκος μόνον μετρούμενον, ὡς περ ἐν...τοῖς ξυλικοῖς τὰ κυμάτια, καὶ ὅσα πρὸς μῆκος μόνον μετρεῖται.<sup>108</sup>

Die Vorstellung einer blossen Längenerstreckung setzt eher den Gedanken an eine niedrige Profilierung (ein Einzelprofil?) voraus.

**33: Literarische Quellen. Philon von Byzanz**

Hérons Automatenverkleidung vergleichbar ist die Geschützzummantelung, die Philon von Byzanz im vierten Buch seiner *Mechanik* (*Βελοποιϊκά*) vorsieht.<sup>109</sup> Das Material ist ebenfalls Holz, und die Formen der Verkleidung sind erneut der Architektur entlehnt.

Ein ἐπιτύλιον erscheint in diesem Formenapparat, καὶ ἐπάνω τούτου περιτρέχειν κυμάτιον πύξινον διπλοῦν bzw.: καὶ ἐπάνωθεν... κάλυμμα λαμβάνει κυμάτιον πύξινον ἔχον διπλοῦν κύκλωι περιτρέχον.<sup>110</sup>

Philon fasst vielleicht *κυμάτιον* etwas enger auf, meint eventuell das einzelne Profiliglied, denn er sieht Anlass, zweimal *διπλοῦν* hinzuzufügen.

<sup>105</sup> III 1 (350, 3f. ed. Schmidt); Material: Holz: II 2 (342, 19-24); Rekonstruktionsvorschlag: Ed. Schmidt 351 Abb. 82.

<sup>106</sup> Schmidts Übersetzung "Hohlkehle" ist zu eng.

<sup>107</sup> III 2 (350, 11).

<sup>108</sup> ed. Heiberg.

<sup>109</sup> Kap. 28 und 36 (ed. Diels-Schramm) = Kap. 61f. und 66f. ed. Thevenot; Rekonstruktionsversuche Ed. Diels-Schramm Taf. 5; S. 32 Abb. 2; E.W.Marsden, *Greek and Roman Artillery. Technical Treatises* (1971) 168 Abb. 7. 173 Anm. 89. Taf. 1.

<sup>110</sup> Die Übersetzung Ed. Diels-Schramm "Karnies" nicht sehr glücklich; Marsden, a.O. 127. 135 übersetzt "wave-moulding" bzw. "beading".

### 34: Literarische Quellen. Septuaginta, Exodus - Brief des Aristeas -

#### Flavius Iosephus - Clemens von Alexandria - Kosmas Indikopleustes

Drei Textstücke aus dem literarischen Kontext des Alten Testaments und zwei davon abhängige spätantike Passagen, die jeweils einen Tisch beschreiben wollen, sind zusammen zu betrachten:

Septuaginta, Exodus 25 stellt einen goldenen Tisch vor, der *στρεπτά κυμάτια χρυσα* und gleichzeitig ein *στρεπτόν κυμάτιον* aufgewiesen habe.<sup>111</sup>

Im Brief des Aristeas liest sich innerhalb einer sehr viel längeren und komplizierten Tischbeschreibung eine vergleichbare Passage so:

*στεφάνην δ' ἐποίησαν παλαιστιαίαν κυκλόθεν, τὰ δὲ κυμάτια στρεπτά, τὴν ἀναγλυφὴν ἔχοντα χοινίδων ἔκτυπον, τῆι τορείαι θαυμαστῶς ἔχουσιν.*<sup>112</sup>

Flavius Iosephus hat lange Abschnitte des hellenistischen 'Briefes' paraphrasiert. Auch die Tischbeschreibung kehrt wieder. In ihr heisst es:

*τὴν μὲν οὖν στεφάνην παλαιστιαίαν εἰργάσαντο, τὰ δὲ κυμάτια στρεπτά τὴν ἀναγλυφὴν ἔχοντα χοινοειδῆ, τῆι τορείαι θαυμαστῶς.*<sup>113</sup>

Ein matter Abglanz reicht noch bis zu den Stromata des Clemens von Alexandria:

*διὸ καὶ κυμάτια στρεπτά φησὶν ἔχειν τὴν τράπεζαν.*<sup>114</sup>

Und nicht ganz unabhängig ist schliesslich Kosmas Indikopleustes, *Χριστιανικὴ Τοπογραφία*, in seiner Beschreibung des Schaubrottisches:

*Αὕτη δὲ ἡ τράπεζα τύπος ἐστὶ τῆς γῆς...τὸ δὲ κυμάτιον, τὸ στρεπτόν τῶι κύκλῳ, τὴν θάλασσαν σημαίνει.*<sup>115</sup>

Wir hören, dass die fraglichen Tische Schmuck aufwiesen, der als *κυμάτια* bezeichnet wird, so dass wir Zierprofile anzunehmen haben - zumal, wenn es sich um die *στεφάνη* der Tische handelt. Die Höhe dieser Glieder ist bei Aristeas und Iosephus mit einer Handbreit (ein Viertelfuss) angegeben. Alle fünf Autoren versehen *κυμάτιον* mit dem Zusatz *στρεπτόν*. Aristeas und Iosephus sprechen weiter ausdrücklich von einem Relief (*ἀναγλυφή*, *τορεία*) und fügen schliesslich auch noch den Vergleich *χοινίς* (Aristeas) bzw. *χοινοειδής* (Iosephus) hinzu. Sind diese Textbelege für unsere Fragestellung von irgendwelchem Wert? Wir erfahren zumindest, dass man bei *κυμάτιον* zunächst offensichtlich an einen blossen Dekogrand, an ein Profil gedacht hat, und wir haben endlich einmal deutlich eine Möglichkeit vor Augen, wie man darüber hinaus *expressis verbis* zur Kennzeichnung eines Ornamentmotives gelangen konnte: Der Vorgang ist hier vergleichend-beschreibend, mit der Ankoppelung gegenständlicher Assoziationen arbeitend, er bleibt

<sup>111</sup> Exodus 25, 24f. (ed. Rahlfs).

<sup>112</sup> Kap. 58 (ed. Wendland). Die Fiktion des Briefes rückt das Geschehen, auch den Tisch, in die Zeit Ptolemaios Philadelphos'. Entstanden ist der Brief jedoch später, im ausgehenden zweiten oder beginnenden ersten Jahrhundert: Ed. Wendland XXVI; Ed. Thackeray XIII.

<sup>113</sup> *Antiquitates Iudaicae* XII 64 (ed. Marcus).

<sup>114</sup> *Stromata* VI 87,3 (ed. Stählin).

<sup>115</sup> V 34 = 209 c (ed. Wolska-Conus).

daher unterhalb der Ebene einer eigentlichen Terminologie stecken. Trotz der angebotenen Hilfen fällt es schwer, das beschriebene Motiv im Denkmälerbestand eindeutig auszumachen. Man könnte an das Kordelmotiv denken (tordierter Rundstab),<sup>116</sup> aber auch an Flechtbänder.<sup>117</sup> Kosmas Indikopleustes hat evtl. mit der Ausgangsbedeutung von κῶμα/κυμάτιον ("Welle", "Woge") ein Gedankenspiel betrieben oder ist schlicht einem Missverständnis aufgesessen.

Verlassen können wir die Tischbeschreibung nicht, bevor nicht ein weiteres Motiv des Dekors zur Sprache gekommen ist. Diesmal sind nur Aristeas und Iosephus von Belang.

Aristeas schreibt:

ἐκ πλαγίων δὲ κατὰ τὴν στεφάνην κυκλόθεν τὰ πρὸς τὴν ἄνω πρόκοψιν ὠιοθεεῖα κατεσκεύατο.<sup>118</sup>

Bei Iosephus heisst es:

τὰ δ' ἐκ πλαγίου τῆς στεφάνης καὶ πρὸς ὄψιν ἀνατείνοντα ὠίων ἐκ λίθου καλλίτου πεποιημένων θέσει κατακεκόσμητο.<sup>119</sup>

Es ist verführerisch, hier eine antike Analogie zur modernen Berifflichkeit "Eierstab" etc. (= Ionisches Kymation) zu erkennen, die über eine Assoziation zum Terminus findet. Wäre die Bezeichnung bei Aristeas ad hoc gewählt, fiel sie - wie die Präsentation der κυμάτια am Tisch - eher in den Bereich der Beschreibung als in den der Benennung. Doch ich möchte nicht auf eine bestimmte Vorstellung vom Aussehen dieser Partie des Tisches (sei er real oder gedacht) hinarbeiten. Denn abschliessend zu den Tischbeschreibungen sollte festgehalten werden, dass wir den Bereich einer architektonisch zu nennenden Struktur verlassen haben. Die Begrifflichkeit ist also z.T. entliehen - zusammen mit Elementen des Dekors; mit grösserer Unabhängigkeit des Gegenstandes ist aber zu rechnen.<sup>120</sup>

### 35: Literarische Quellen. Lexika

Die heranzuziehenden Stellen bewegen sich ausschliesslich um den Begriff κυμάτιον.

Pollux, der das schon besprochene Aischylos-Fragment überliefert, bietet im Umfeld eine Sammlung architektonischer Fachausdrücke. Die zwei Zeilen aus Aischylos werden wie folgt eingeleitet:

λέξιον δὲ καὶ ἐκφατνώμα δὲ καὶ κῶμα μέρη ἔργων ἐν Αἰσχύλου Θαλαμοποιόις:  
...<sup>121</sup>

<sup>116</sup> Ebert, Kymation 2462; Wesenberg, Kymation 4 Anm. 18.

<sup>117</sup> Inschrift Rehm, Didyma Nr. 39, Z. 16f.: ἡγακάμεθα δὲ καὶ τὴν πειραν εἰς τὴν καταγλυφὴν τῆς χοινίδος. Die Rede ist vom Wandfuss der Cella, dessen unterer Torus Flechtbänder aufweist: H.Knackfuss, Didyma I. Die Baubeschreibung (1941) 60f. Phototaf. 94-105.

<sup>118</sup> Kap. 62 (ed. Wendland). Wiederaufgenommen in Kap. 64, wo eine dazu symmetrische Verzierung beschrieben wird.

<sup>119</sup> Antiquitates Iudaicae XII 67 (ed. Marcus). Die symmetrische Wiederkehr der Verzierung in XII 69. Dort im übrigen κύματα statt κυμάτια.

<sup>120</sup> Freie Imagination bewegte den Illustrator der mittelalterlichen Kosmas-Handschrift, der den Tisch abbildet: Ed. Wolska-Conus 60f. Das κυμάτιον ist ein Pflanzengewinde.

<sup>121</sup> Onomastikon VII 122 (ed. Bethe).

Der Passus zeugt von mangelndem Verständnis und ist für uns nichtssagend. Das Stichwort κυμάτια findet sich bei Hesych und im Suda-Lexikon. Die Einträge sind gleichlautend:

αἱ ὑπεροχαὶ παρὰ τέκτοσι καὶ λιθοποιοῖς.<sup>122</sup>

Der hier durchscheinende Gebrauch ist besonders allgemein; Profilkombination ist schon viel zu eng, eher kann bereits an vollständige Gesimse gedacht werden.

Hesych bietet noch weiteres: Drei Einträge stellen Relationen zwischen γείων und κυμάτιον her:

- τὸ ἐπὶ τῷ γείωνι κυμάτιον.<sup>123</sup>

- κυμάτιον τὸ ἐν τοῖς γείοις.<sup>124</sup>

- γεία...τειχῶν ἐξέχον κυμάτιον.<sup>125</sup>

Hier scheint κυμάτιον wieder enger gefasst zu sein.

Eine andere Definition, die κυμάτιον enthält, hat in das Suda-Lexikon, das Lexikon des Photios und das Etymologicum Magnum Eingang gefunden. Sie dreht sich um die Erklärung von πεζίδιον/πεζίτιον oder ταινία. Beide Ausdrücke werden wechselseitig durch sich selbst, gemeinsam durch στέμμα erklärt. Eine praktische Anwendung führt - ἐπὶ ἀνθρώποις - als Konkretisierungen στεφάνη und ζώνη an, für den Bereich ἐπὶ ξύλων : τὰ κυμάτια.<sup>126</sup> Diesen Vergleichsbeispielen nach ist κυμάτιον am ehesten etwas Bandartiges, daher nicht allzu Breites.

### 36: Literarische Quellen. Tertullian

In einer Passage in De Idolatria eifert Tertullian gegen dem Kult heidnischer Götter dienende Künste. In diesem Zusammenhang ist zu lesen:

Scit albarius tector et tecta sarcire et tectoria inducere et cisternam liare et cymatia distendere et multa alia ornamenta praeter simulacra parietibus incrustare.<sup>127</sup>

Die Passage kann kurz abgehandelt werden: Mehr als eine Profilkombination ist aus Tertullians cymatia nicht zu machen, über κυμάτια in Stukkaturen erfahren wir Authentischeres aus dem folgenden Zenon-Papyrus.

### 37: Papyrologische Quellen. Zenon-Papyrus Nr. 59445

Aus dem dritten Jahrhundert ist ein Papyrus erhalten, der den Kostenvoranschlag eines Malers für Arbeiten in einem Privathaus wiedergibt.<sup>128</sup> Durchgeführt werden sollen

<sup>122</sup> Hesych s.v. (ed. Latte); Suda s.v. (K Nr. 2676 ed. Adler).

<sup>123</sup> s.v. αἰετός. αἴθων.

<sup>124</sup> s.v. ἀετός.

<sup>125</sup> s.v. γεία.

<sup>126</sup> Suda s.v. πεζίτια (P Nr. 915 Adler); Photios, Lexikon s.v. ταινία (ed. Naber); E.M. s.v. ταινία (749, 38 ed. Gaisford).

<sup>127</sup> VIII 2 (ed. Reifferscheid-Wissowa); incrustare statt incrispare.

<sup>128</sup> Zenon Papyri III 170-172 Nr. 59445. Taf. 21 (ed. Edgar); Wesenberg, Kymation 8f. mit Anm. 39 führt den Papyrustext in die archäologische Diskussion ein. Der gesamte Komplex der Zenon-Papyri gehört ins 3.Jh. Der Maler Theophilus ausdrücklich als solcher bezeichnet: Zenon-Papyri IV 196 Nr. 59767 verso, Z. 2f. (ed. Edgar).

Arbeiten in der Prosta und in zwei Speiseräumen, einem mit sieben und einem mit fünf Klinen. Für die Prosta sind vier Arbeitsgänge angeführt, für den Sieben-Klinen-Raum drei und nur einer für den Fünf-Klinen-Raum. In jedem dieser Räume werden *κυμάτια* entweder ausgeführt oder bearbeitet. Obwohl der Voranschlag der Arbeiten jeweils von oben nach unten aufzulisten scheint, möchte ich nicht dem unsicheren Geschäft nachgehen, den jeweiligen Platz und die konkrete Gestalt der *κυμάτια* aus dem Text zu gewinnen. Der stereotype Gebrauch des Singulars *κυμάτιον* scheint dafür zu sprechen, dass eine Sammelbezeichnung vorliegt, der Maler somit jeweils eine ganze Profilkombination im Sinn hatte (ob real oder in Malerei imitiert, sei erst einmal dahingestellt).

Ein anderer Gesichtspunkt ist bei der Behandlung dieses Papyrus wichtiger: *κυμάτιον* ist durchgehend mit *γράφω* kombiniert, was sowohl malen als auch bemalen ausdrücken kann.<sup>129</sup> Das wird von Bedeutung bei Betrachtung der Dekoration des Sieben-Klinen-Raumes, für den ein *λέμβιον* (*κῦμα*) vorgesehen ist (Z. 8). Ich möchte wie im Falle der Erechtheion-Inschriften bei der Interpretation den Zweck des Textes betonen: Der Maler Theophilos macht Preisvorschläge, für deren Grössenordnung im wesentlichen zwei Faktoren bestimmend sind: Die Dimensionen des Auftrags (die durch die Angabe der Räumlichkeiten und der jeweiligen Dekorzone kalkulierbar werden) und die konkreten Arbeitshandlungen: Hier bezeichnet das Verb *γράφω* den Sachverhalt. Das Gegenständliche der Dekoration ist demgegenüber für den Voranschlag zweitrangig,<sup>130</sup> die Abklärung dieses Bereiches findet sich aber hier einmal nicht (wie das Formale am Erechtheion) ist Nebulöse verwiesen, sondern als eine vorausgegangene Phase der Planung angesprochen:

τὴν καμάραν ποιῆσειν οἶον τὸ παράδειγμα ἐθεάσεσθε (Z. 9f.).

In der Kostenaufstellung genügt *κυμάτιον* also auch da, wo die auszuführende Dekoration mehrgestaltig gewesen sein konnte.

Der Zusatz *λέμβιος* wäre dann unter diesem Gesichtspunkt (als für den Arbeitsvorgang relevant) zu sehen und damit mit Wesenberg vielleicht so aufzufassen: "Wenn wir...unter *λέμβιον* ein plastisch ausgeformtes (Stuck-)Kymation verstehen, dessen bereits vorgeformte Blätter lediglich eingefärbt werden sollen, unter *κυμάτιον* aber ein glattes Profil, auf das die Zeichnung der Blätter erst noch aufgetragen werden muss, so bedeutet das für einen Maler zwei unterschiedliche Arbeitsvorgänge, die sinnvollerweise in einem Kostenvoranschlag kenntlich gemacht werden."<sup>131</sup>

Es ist hervorzuheben, dass wir in dem Papyrus die Notiz eines Profils besitzen, der sein Vokabular aus dem täglichen Umgang mit den Gegenständen gewinnt, um die es hier geht.

<sup>129</sup> Das bedeutet, der Papyrus ist kein Beleg dafür, dass die Räume ausschliesslich gemalte Dekorationen besaßen, wie M.Nowicka, *La Maison privée dans l'Égypte ptolémaïque* (1969) 146f. ableitet. Wesenberg, *Kymation* 9 Anm. 42.

<sup>130</sup> Man hat den Eindruck, dass es da stärker hervortritt, wo seine Gestalt die Kosten beeinflusst, z.B. in der Farbgebung.

<sup>131</sup> Wesenberg, *Kymation* 9.

### 38: Schlussauswertung

Die Untersuchung der schriftlichen Quellen hat in keinem Falle eine aufgefächerte Profilterminologie oder gar eine differenzierte Ornamentbegrifflichkeit ergeben. Auf der anderen Seite entstand kaum je der Eindruck, dass die gewählte Ausdrucksweise dem jeweiligen Zweck der Dokumentation oder Aussage nicht Genüge tun konnte. Sehr allgemein gehaltene Bezeichnungen konnten meist damit gerechtfertigt werden, dass der Zusammenhang grössere Präzision nicht verlangte. Diesen unterschiedlichen Anforderungen des Kontextes ist es dann auch zu verdanken, dass zumindest manchmal speziellere Ausdrücke zu diskutieren waren. Es zeichnet sich ab, dass die Inschriften eine örtliche Färbung der Terminologie besitzen konnten. Ein Sonderfall unter den Inschriften ist der Zustandsbericht der Erechtheion-Kommission. Daher könnte hier in erhöhtem Masse mit einer ad-hoc-Terminologie gerechnet werden. Allerdings bieten die Erechtheion-Inschriften insgesamt, auch in gängigen Dokumenttypen, manchmal eine eigene, für uns isoliert dastehende Begrifflichkeit. Dabei ist nur an γογγύλος λίθος und ὄνυξ zu erinnern. κυμάτιον scheint - nach Ausweis einer Dualform- im wesentlichen die Bezeichnung für zwei Profiltypen gewesen zu sein. Scharf abgetrennt ist davon der ἀστράγαλος.

Die Anzahl der anfallenden Termini reduziert sich immer weiter. Fortlaufend blieben nur ἀστράγαλος,<sup>132</sup> besonders aber κυμάτιον. Als einziger Begriff ist κυμάτιον auch 'Laien' geläufig, während ἀστράγαλος spätestens hier aus unserem Blick verschwindet. Wo es belegt ist, behält ἀστράγαλος allerdings seine Spezialbedeutung: Rundstab/Astragal. κυμάτιον dagegen nimmt eine allgemeinere, übergreifendere Bedeutung an, deren Abgrenzung in ihrer Schärfe allerdings variiert. Die Beschäftigung mit den späteren Quellen ergab dazu bloss ein unergiebiges Hin und Her.

Für in existierenden Architekturen so dominant auftretende Ornamentmotive wie etwa Blattornamente (Lesbische, Ionische Kymatien) ist aus Bauurkunden kein spezifischer Ausdruck sicher belegt.<sup>133</sup> Wohl aber konnten Profilbezeichnungen auch der Identifizierung von skulptierten Ornamenten dienlich gemacht werden (s. besonders ἀστράγαλος). Bezeichnungen von Ornamenten fanden sich dagegen in laienhaften Beschreibungen architekturverwandter Objekte (ὠιοθεσία, κυμάτιον τρεπτόν, χοινοειδής). Die Benennung ist 'naturalistisch', eher eine Beschreibung durch auf einen Begriff gebrachte Assoziation.

Aber auch die Fachterminologie für Profile wirkt gegenständlich-assoziierend (κυμάτιον, ὄνυξ, ἀστράγαλος), doch ist über den Ursprung der Benennungen nichts bekannt.

<sup>132</sup> Auch Diminutiv-Formen kommen vor: ἀστραγάλιον, ἀστραγαλίσκος. s. Orlandos-Travlos, Λέξικον, s.v.

<sup>133</sup> φύλλον in IG II/III 2, 1<sup>2</sup> Nr. 1455b und 1457 (s.o. Textparagraph 13) muss aber im Auge behalten werden.

Die antike Terminologie der erhaltenen Inschriften - diese interessieren hier besonders - ist unsystematisch, rudimentär, untheoretisch. Der Gegensatz erreicht demgegenüber einen hohen Typisierungsgrad, bildet ein elastisches, aber nicht beliebig dehnbares Bezugsnetz aus. Dieses Stadium der relativen Regelhaftigkeit und ein Teil der wichtigen Schriftquellen gehören derselben Zeit an. Die Inschriften hinterlassen ein Vakuum. In diesem Vakuum liefen alle Vorgänge ab, die die auf Stein dokumentierten Resultate bedingten oder begleiteten, selbst aber nicht dauerhaft festgehalten wurden. In solchen Abklärungsprozessen muss eine Verständigung über formale Lösungen stattgefunden haben, für die zuviel Spielraum übrigblieb, als dass je von einem Automatismus gesprochen werden könnte. Der epigraphische Befund, der zu dem nicht mehr direkt fassbaren Bereich in einer organischen Verbindung stand, rät dazu, bei der Suche nach einer behelfsmässigen Vorstellung von diesen Abläufen den Blick auf die Möglichkeiten visueller Verständigung zu lenken. Es steht fest, dass bereits die jeweils konkrete Ausprägung der wenigen Profiltypen oder Ornamentmotive sprachlich weder hinreichend knapp noch präzise fassbar wäre. Der Reflex in den Inschriften weist darauf hin, dass grundsätzlich die Verständigung mittels sprachlicher Differenzierung keine grosse Rolle gespielt haben dürfte. Die Auswertung der schriftlichen Überlieferung sollte daher zu der Annahme führen, für den Prozess zwischen Planung und Ausführung architekturornamentaler Details den weitreichenden Einsatz von Reproduktionshilfen wie Schablonen, plastischen Modellen oder auch Zeichnungen vorauszusetzen. Der Sachverhalt einer rudimentären bzw. sogar völlig unausgebildeten Fachterminologie ist im übrigen Indiz dafür, dass neben der Ausführung auch der Entwurf der angesprochenen Ornamente traditionell Aufgabe eher der Bauhütten als des theoretisch planenden Architekten gewesen sein dürfte. Detailliertere Auskunft zu diesen Fragen ist jedoch nicht mehr aus den Inschriften, sondern nur aus einer Analyse des archäologischen Materials zu gewinnen.<sup>134</sup>

### **Index besprochener griechischer und lateinischer Termini**

(Die Zahlen verweisen auf die Textparagrafen):

- antepagmentum: **26.**
- astragalum/astragalus: **29. 30.**
- astragalum lesbium: **30.**
- cumatium/cymatium: **26. 28. 29. 36.**
- cymatium doricum: **30.**
- cymatium lesbium: **30. 31.**
- doricus: **30.**
- lesbius: **30. 31.**

---

<sup>134</sup> Der Versuch einer solchen Analyse ist in der Dissertation des Verfassers zu archaischer und frühklassischer Bauornamentik (Münster 1988) enthalten.

scalpo/sculpo: **30.**

ἀναγλυφή: **34.**

ἀναξέω: **9. 10.**

ἀνθέμιον: **3. 24.**

ἀπογλύφω: **25.**

ἀποξέω: **9.**

ἀργός: **3.**

ἀρμόττω: **9.**

ἀκτήρ: **15. 16.**

ἀστράγαλος: **3. 4. 6. 10. 12. 16. 22. 25. 38.**

ἄτμετος: **3. 4. 6.**

γείκον: **6.**

γογγύλος λίθος: **3. 4. 5. 6. 10. 38.**

γράφω: **27. 37.**

ἔγγλυμμα: **20. 21. 25.**

ἐγκολλάω: **9.**

ἐκφατνώμα: **35;** vgl. **31.**

ἐξεργάζομαι: **3.**

ἐξομαλίζω: **9. 10.**

ἐπικολλάω: **10.**

ἐργάζομαι: **20. 25.**

κάλυμμα: **7. 15. 16.**

κάλχη: **15. 16.**

κατάγλυμμα: **20. 21. 25.**

καταγλυφή: **20. 21. 25.**

καταγλύφω: **20. 24. 25.**

καταλοβεύς: **19.**

κατατέμνω: **10.**

κατατομή: **3. 10. 20. 25.**

κλιμακίς: **7. 9. 10.**

κολλάω: **9. 10.**

κῦμα λέκβιον: **31. 35. 37.**

κυματιαῖος λίθος: **25.**

κυμάτιον: *passim.*

λείος: **3. 25.**

λέκβιος: **31. 35. 37.**

ξύλον τὸ γογγύλον: **10.**

ὄνυξ: **9. 10. 12. 16. 38.**

πλαίσιον: **7. 9. 10.**

πλίνθος ἐπικρανίτις: **6.**

προσκολλάω: **10.**

ῥυθμός: **31.**

κελίς: **7.**

σταθμός: **19.**

στρεπτός: **34. 38.**

σχοινίς: **34.**

σχοινοειδής: **34. 38.**

τετραίνω: **10.**

τορεία: **34.**

τορνεύω: **10.**

τρίγωνος: **31.**

ὑπέρθυρον: **19. 20.**

ὑποδόκιον: **15. 17.**

φατνώμα: **31.**

φύλλον: **13. 38.**

ῶιοθεσία: **34. 38.**

ῶιόν: **34.**

Berlin

Stefan Altekamp

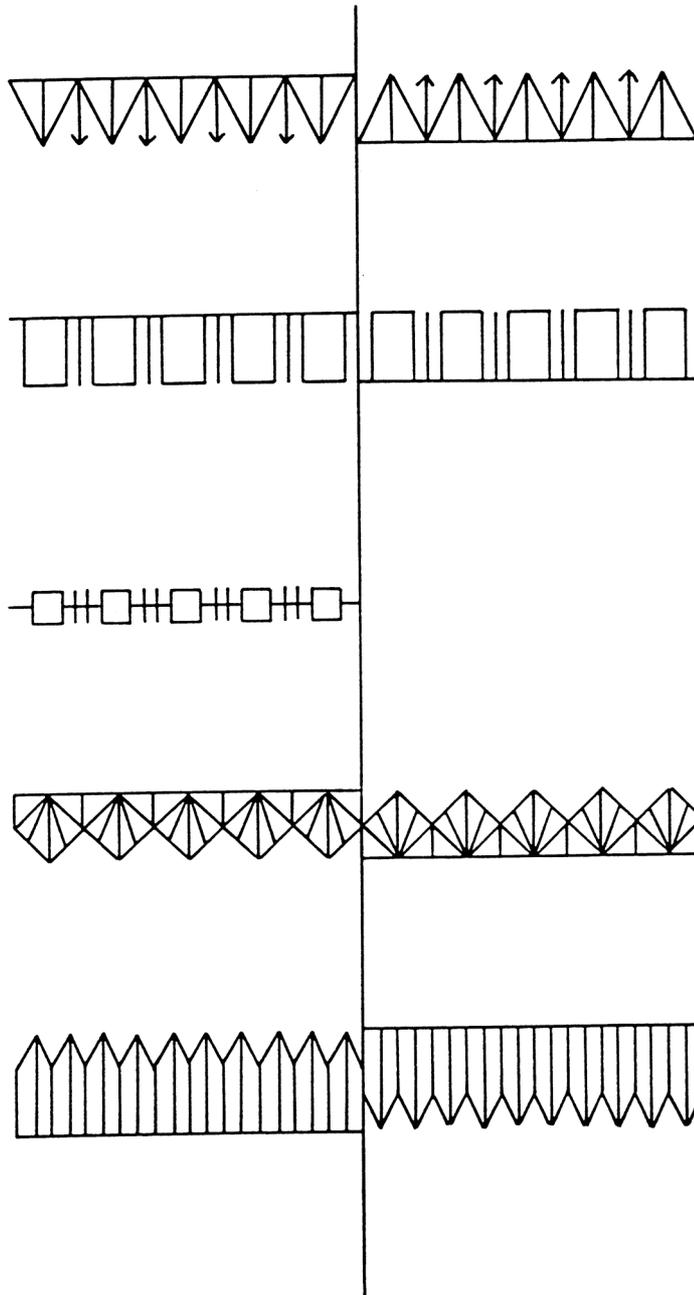
ZPE 81 (1990) 252

#### Corrigendum

S. 59, Z. 2:

anstelle von "Gegensatz" lies "Gegenstand"

ORNAMENTMOTIVE



(LK)

*hängendes-  
LESBISCHES  
KYMATION  
stehendes-*

(IK)

*h.-  
IONISCHES  
KYMATION  
sthd -*

(Astr)

*ASTRAGAL*

(Anth)

*h.-  
ANTHEMION  
sthd -*

(DK)

*sthd -  
DORISCHES  
KYMATION  
h.-*

PROFILE I KURVENPROFILE

A  
c  
h  
s  
e  
n

s  
y  
m  
m  
e  
t  
r  
i  
s  
c  
h



RUNDSTAB  
(RS)



(VERTIEFTER -)



fallende

RUNDKANTE

steigende



(VERTIEFTE -)



N  
i  
c  
h  
t

A  
c  
h  
s  
e  
n

s  
y  
m  
m  
e  
t  
r  
i  
s  
c  
h

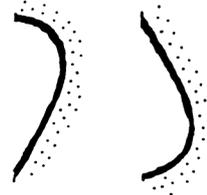


OVOLO (ov)

f.



ABLAUF



KEHLE



stgd



REVERSA

f.



RECTA

(c.rev.,  
c.rec')

stgd



HAWKSBEAK

f.



stgd

PROFILE II KANTENPROFILE

